MENNONITE
HISTORICAL LIBRARY

Mennonitische Rundschau

Lasset uns fleissig sein, zu halten die Einigkeit im Geist

The Mennonite Quarterly Review
Goshen College
exch.

Erscheint woechentlich | Gegruendet im Jahre 1877 | Ein [illegible]es Familienblatt

74. Jahrgang | Winnipeg, Manitoba Mittwoch, 31. Januar 1951 | Nummer 5

Verzage nicht!

Immer dieselben Kämpfe,
Immer dieselbe Not,
Immer dieselben Tränen,
Immer derselbe Tod!

Immer dieselben Sünden,
Kummer und Herzeleid,
Ach, und die Himmelswonnen
Immer noch fern und weit! —

Ob auch dieselben Schmerzen,
Doch auch derselbe Herr,
Der mit derselben Liebe
Tröstet, je länger, je mehr.

Immer dasselbe Erbarmen,
Himmlisches Hoffnungslicht,
Immer derselbe Erretter,
Herz, drum verzage nicht!

(H. W.)

Glaube nur!

Fürchte dich nicht, glaube nur! Mark. 5, 36.

Je völliger der Glaube ist, desto mehr ist er eine Kraft gegen die Furcht. Welch ein Riese Goliath ist die Furcht und Sorgenangst! Weh uns, wenn er uns überfällt! David ließ sich einst nicht bange machen. Warum? Er hatte in seiner Tasche fünf glatte Steine aus dem Bach, mit denen er den Riesen im Glauben zu überwinden vermochte. Hier an den fünf Worten unsres Heilandes, die er dem Jairus zum Trost in schwerer Stunde gesagt hat, haben wir auch fünf glatte Steine gegen den Goliath Furcht. **Laßt sie** uns ihm auch an die Stirn werfen, wenn er uns anfällt! Wie sehr kann der zuversichtliche Glaube, daß Gott bei den Seinen zuletzt alles wohlmachen wird, der Seele Ruhe geben, auch wenn die Hilfe zunächst verzieht! Wie kann einen dagegen die glaubenslose Unruhe des Herzens peinigen, daß man vollends alle Tatkraft und Tragkraft verliert! „Hinaufgeschaut und Gott vertraut!" Das sind auch so „fünf glatte Steine" wider die Furcht. Laßt sie uns auch in die Tasche stecken für schwere Zeit!

Eine Schülerin bekam von ihrem Lehrer einen Wandspruch, auf dem ein Wort des bekannten Liederdichters Joachim Neander stand: „Ich will mich lieber zu Tode hoffen als durch Unglauben verderben". Darunter das Bibelwort: „Fürchte dich nicht! Glaube nur!" Eines Tages nun war die Großmutter der Schülerin sehr betrübt und niedergeschlagen. Da tröstete ihre Enkelin sie und sagte zu ihr: „Großmutter, mußt nicht so traurig sein. Denkst Du nicht mehr an das Wort: „Ich will mich lieber zu Tode hoffen als durch Unglauben verderben?" Das hat der Großmutter gut getan und ihren Blick dahin gerichtet, wo allein und immer wahrer Trost zu finden ist.

In neuer Wohnung!

Seit dem 25. Januar 1951 ist die Christian Preß Ltd. im neuen Hause, 157 Kelvin St., Elmwood, Winnipeg. Der Herr hat „unsern Ausgang auch unsern Eingang behütet" und wir und alle Mitarbeiter sind wirklich dankbar, daß Gott uns dieses neue, zweckentsprechende Lokal bauen ließ. Wer den alten Platz kennt, weiß, wie eng es dort war und wie dadurch die Arbeit so sehr erschwert wurde.

Der Umzug mit den schweren Maschinen und allem Gerät der Druckerei wurde in geschickter Weise von der deutschen Firma „Litz and Sons" ausgeführt. Nach 26 Jahren auf einem Platze, ist es eine fast schmerzhafte Operation, alles herauszuzerren, so hatte sich alles in den Jahren in den Ecken und Winkeln des engen Lokals festgesetzt. Es ist nun sehr, sehr leer in dem alten Hause, welches sich jetzt einer kurzen Ruhezeit erfreuen darf, bis ein Käufer kommt und neue Unruhe hineinbringt in die Wände, die lange Jahre einem christlichen Publikationswerk Obdach boten.

Nun ist hier, auf 157 Kelvin St., alles anders: Raum, entsprechende Beleuchtung, Ventilation, zweckmäßige, gut kontrollierbare Beheizung und solides Fundament für die schweren Maschinen.

Was dem Besucher wohl mehr ins Auge fallen wird, ist der neue, modern ausgestattete Ladenraum des Buchhandels, mit großem Schaufenster, hellem Holzwerk und Tischen, welche den Käufern bessere Gelegenheiten bieten, die vorhandenen Bücher zu sehen und zu prüfen. Außer einer großen Auswahl deutscher christlicher Literatur, Bibel- und Sonntagsschulbedarf, sollen künftig auch christliche Bücher in englischer Sprache geführt werden, wie auch Schulutensilien u.a.m.

Vom Ladenraum rechts ist das Zimmer des Editors, dann, verbunden mit dem Laden, der Tisch, wo Abonnemente eingezahlt und andere geschäftliche Angelegenheiten erledigt werden können. Vorbei bei diesem Tisch **kommt man in das** Zimmer des Vorstehers der Druckerei. Hinten im Ladenraum ist der Lagerraum für die Bücher und durch eine Tür in der Hinterwand gelangt man (mit Erlaubnis) in die Druckerei.

Hier findet der Besucher zuerst links die Linotype-Schriftsetzer, wo in 7—8 Sprachen von Montag bis Sonnabend unermüdlich Typen für den Druck gesetzt werden. Rechts sind die Tische der Kompositeure, welche die gesetzten Typen übernehmen und laut Plan und Anordnung der Editore in speziellen Rahmen zusammenstellen, hübsch ordnen und dann sicher verschließen. Diese „Formen" werden dann in die Pressen gestellt, festgeschraubt und nun ist es soweit, das Broschüre, Buch oder Zeitung geboren werden kann.

Vorher hat es nicht wenige Wehen gegeben. Immer wieder ging der Korrekturbogen zurück zum Setzer, in den Formen wurden Aenderungen getroffen, Annoncen rearrangiert, weniger wichtige durch wichtigere Artikel ersetzt, letzte Nachrichten hineingefügt u.a.m. Für nervöse Menschen ist der Druckerberuf eigentlich nicht und manche suchen nach längerer oder kürzerer Probezeit andere Betätigung. Glücklicherweise sind aber auch solche Leute in diesem Beruf, die ihn auf nichts anderes vertauschen würden, denen man die Liebe zu ihrer Arbeit abfühlt und **die eine wohlberechtigte** Befriedigung in derselben finden. Ich **glaube, viele Leser haben** eine Ahnung davon, weil wir immer wieder Grüße und Wohlwünsche für „das ganze Druckerpersonal" erhalten.

Ihr tut recht daran, werte Leser, denn es gehört mehr als Papier und Tinte zur Herausgabe einer Zeitung: Lehrjunge, Pressemann, Kompositeur, Setzer, Versandabteilung, Korrekturleser und Redakteur tragen alle ihren Teil bei zum Gelingen jeder Ausgabe. Ich wiederhole nochmals, manche Nummer wird mit Schmerzen geboren.

Natürlich darf ich die Beiträge der Artikel- und Nachrichtenschreiber, die pünktlichen Zahler der Lesegelder, die Postbeförderung und — zuletzt, aber sehr wichtig — die Leser nicht unerwähnt lassen. Wo wären wir mit allem Gedruckten, ohne diese werten, oft weit entfernt wohnenden und zum großen Teil unbekannten Leser?!

Also, um den Gang durch die Druckerei fortzusetzen, rechts in der Mitte des großen Raumes ist die Pack- und Versandabteilung, wo flinke Mädchenhände tausende Exemplare der verschiedenen Zeitschriften für den Postversand zurechtmachen. Schöne große Tische, genügend Licht und gute Zusammenarbeit der hier Betätigten lassen die großen Haufen Zeitungen schnell in Säcke verschwinden, die im Nu auf den wartenden Truck kommen und — weg gehts in Eile zum Postamt.

Als letzte stehen an der Südseite des

(Fortsetzung auf Seite 4—1)

Neusiedlung bei Bage, Brasilien.

Familie des Siedlers Joh. Kornelsen vor ihrem neuen Hause. Im Hintergrund ein Staudamm mit Wasser.

B. Friesens Sohn mit ihrem neuen Mass.-Harris Traktor. Hinten ein Weizenfeld.

Wieder ein Truck mit neuen Siedlern aus Witmarsum. Vorne ein Feld mit Hafer, hinten ein Weizenfeld.

Zwei große Eggen zusammengekoppelt und 5 Pferde davor. Ist das Land rechtzeitig gepflügt und gut und fein geeggt, behält es die Feuchtigkeit.

Am 6. August 1949 wurde hier der erste Kaufkontrakt abgeschlossen auf ein Stück Land, das auf halber Strecke zwischen der Stadt Bage und Uruguay liegt. An einer Seite bildet der Fluß „Jaguario Chico", der an der Uruguay Grenze in den Fluß „Jaguario" mündet, die Grenze. Alles Land war Urwiese (Camp) und nur von einer Strauchart, Chirka genannt, war viel auf dem Lande. Sobald mit dem Kauf alles geregelt war, begannen zwei „John Deere" Traktore ihre Arbeit. Auch wurde mit Pferden gepflügt und alles mit Mais bepflanzt. Leider regnete es wenig, auch war es spät geworden für die Pflanzung, und doch konnte noch ganz schön Mais geerntet werden. —

Im Februar 1950 wurde das bis dahin freie Land vermessen und verlost, und nun ging es ans Bauen. Das freie Stück Land, das bis zum 1. Juni 1950 bis zu 11,5 Quadras (1—86,5 Hektar) vergrößert worden war, wird durch eine gerade Straße, die von Westen nach Osten geht, in zwei Hälften geteilt und an beiden Seiten hat nun ein jeder sein Land. Bis dahin hatten die ersten Familien zusammen auf einem Hofe gewohnt. Es kamen nun immer neue Familien von Witmarsum an und ein emsiges Leben begann mit bauen, pflügen, pflanzen usw. Man mußte sehr eilen, denn der Winter rückte immer näher, und das bedeutet hier Regenzeit. Der Boden weicht dann so auf, daß die Landstraßen schwer zu passieren sind. Man braucht in dieser Zeit nur einen Spatenstich tief graben und schon ist Wasser da. Die Maisernte war spät und der Mais mußte schon bei nassem Wetter eingebracht werden. Sofort wurde noch gepflügt und Weizen und etwas Hafer gesät. Wenn wir heute Getreidefelder und Maisfelder sehen, so sind wir dem himmlischen Vater dankbar dafür. Auch regnete es am 15. Nov. schön. Der erste Weizen kann in etlichen Tagen gemäht werden und verspricht Erfolg. Auch Gemüse, besonders Zwiebeln gedeihen sehr gut. Es gibt aber auch verschiedene Schädlinge, z. B. Käfer, die in kurzer Zeit den Kartoffeln die ganzen Blätter wegfressen können.

Von großer Bedeutung ist für uns die Schule. Unser **Lehrer (aus unserer Mitte)** hat bereits 44 Schüler. Für weiterhin wäre eine Bibelschule mit systematischem Unterricht im Lesen und Schreiben sehr nötig. An den Sonntagen dient ein Chor mit schönen Liedern und wir hören das klare Wort Gottes. In nächster Zeit gedenken wir, mit dem Bau des Schulhauses, das zugleich auch für Gottesdienste dienen soll, zu beginnen. Bis dahin war für diesen Zweck ein einfacher Schuppen eingerichtet.

Man hat doch wohl schon von dem schlechten Wasser unserer Siedlung gelesen. So gut wie das Quellwasser in den Urwäldern ist es nicht, aber es gibt auch hier gutes Wasser. Der Fluß hatte im vorigen Jahre in der großen Dürre, tiefe Wasserstellen, die nicht austrocknen. Brunnen, die noch vor dem Winter gegraben werden konnten, hatten gutes Wasser, nur fallen die in der Regenszeit ein, weil die obere Schicht so sehr aufweicht. Es müssen die Brunnen ausgelegt werden. Im Sommer wird der Boden jedoch härter. Es gibt Stellen, wo die schwarze Erde bis zu 1½ Meter tief geht. Dort wird der Boden härter und man stößt stellenweise auf Schiefer oder auf Steine. Ich habe einen 2 Meter tiefen Brunnen mit gutem Wasser, nur liefert er wenig Wasser und sollte wohl tiefer gegraben werden.

Es besteht unsere Siedlung heute bereits aus 46 Familien und angrenzend hat eine Gruppe aus Curitiba, die heute auch schon 11 Familien zählt, Land gekauft. Zum 1. Juni 1951 soll die zweite Hälfte der Fazenda (Farm) frei werden und weitere 40 Familien erhalten dann ihr Stück Land. Die meisten dieser Familien sind heute noch in Witmarsum.

Sehr gefreut haben wir uns zum Besuch der Brüder vom M.C.C. Es besteht eine gute Verbindung zur Siedlung. Mit dem Flugzeuge bis Bage und von da mit dem Auto für 7 Dollar bis zur Siedlung. Von der Siedlung kann man in einem Tage Montevideo, die Hauptstadt von Uruguay, erreichen. Sollte jemand vom M.C.C., oder auch andere Besucher, bis Uruguay kommen, so wäre es leicht, die Siedlung zu erreichen, und wir würden uns zu dem Besuch freuen.

P. Isaak.

(Danke für die Bilder. Leider waren manche zu schwach für Reproduktion. Erwünscht sind scharfe, etwas größere Bilder. — Grüßend, Red.)

Nachrichten:

— Infolge des Umzuges hat sich die Herausgabe dieser Nummer verzögert. Wir bitten um Nachsicht, bis wieder alles eingerichtet ist.

Alles steigt — Preise, Steuern, Unfälle, Regierungsbeamten-Zahl, Durchschnittslebensdauer (um 20 Jahre im letzten halben Jahrhundert) und vieles andere, nur das Wetter ist selbständig und das Quecksilber fiel über Sonntag bei uns in Manitoba bis zum ungemütlichen 35 unter Null nach F. Es ist nicht nur unerfreulich, sondern bei den heutigen Preisen auf Kohlen, Oel und Brennholz direkt schmerzhaft.

Anderseits wieder haben die um unser Wohl bemühten Regierungen in Meister Frost einen guten Gehilfen erkannt und am 26. Januar erließ Washington ein Gebot, daß alle Löhne und Preise „eingefroren" seien, also unbeweglich und hart wie Eis! Die Maßnahme soll temporärer Art sein, denn man hofft, es gibt noch keinen „großen" Krieg in nächster Zukunft.

— Wir haben so viel Ursache, für unsere Regierung dankbar zu sein und ihr zu vertrauen, aber wir sehen darin einen schreienden Widerspruch und ein Unrecht, wenn die Provinz Manitoba fast $8 Mill. vom Verkauf alkoholischer Getränke profitiert, während des Verbrecherwesen, Verkehrsunfälle, jugendliche Verwahrlosung durch den Handel mit starken Getränken vermehrt werden und dann streng bestraft werden von derselben Regierung, die erst die Profite einstrich.

— Es ist uns wiederholt gesagt worden, daß die Getreidefarmer Kanada's infolge des englisch-kanadischen Weizenlieferungskontraktes 1945—1950 zirka $600 Millionen verloren haben. Als eine teilweise Gutmachungsmaßnahme hat Ottawa versprochen, etwaige Nachzahlungen bald bekanntzugeben.

— Aus Harvey, N.-Dakota, kam **am 24. Jan. die Trauernachricht, daß Frau Gerh. Warkentin, geb. Tina Ewert, stammend aus Großweide, Südrußland, am 23. Januar morgens entschlafen sei. Geschw. G. Warkentin waren 2 Jahre (1946—1948) im MCC Dienst in Paraguay tätig und sind somit vielen wohlbekannt.**

— Die Brüder B. B. Janz und C. A. DeFehr fuhren am 26. Jan. zur Sitzung des Komitees für allgemeine Wohlfahrt der M. B. Konferenz nach Hillsboro, Kans.

— In Tabor College, Hillsboro, findet vom 28. Jan. bis zum 4. Febr. die jährliche Bibelwoche statt. Die Redner sind Pred. A. H. Unruh von Winnipeg und Dr. Charles Feinberg von Los Angeles.

— Zum Abend und Ausruf des Unterstützungsvereins der M.B. Hochschule in Winnipeg am 27. Jan. waren trotz der beißenden Kälte recht viele Teilnehmer erschienen und alles verlief zur Befriedigung. Der Ausruf ergab fast $300, wurde aber wegen der späten Stunde nicht ganz beendigt.

— Br. Bernhard Boldt, 45, von 551 Matheson Ave., Winnipeg, starb am 24. Jan. nach 6 Jahren Krankheit. Vor 10 Jahren mußte ihm durch Operation eine Niere entfernt werden. Er hinterläßt seine Frau und einen Sohn. Die Begräbnisfeier war in dem N.-E. M. B. Bethause am 27. Januar. Die Prediger A. B. Peters und Wm. Falk dienten.

(Fortsetzung auf Seite 5—2)

Mennonitische Rundschau
Herausgeber:
THE CHRISTIAN PRESS, LTD., WINNIPEG, MAN., CANADA.
Editor — H. F. Klassen. Geschäftsführer — J. K. Neufeld
Abonnementspreis: „Mennonitische Rundschau" $2.50 jährlich
„Christlicher Jugendfreund" — 75c; zusammen $3.00
Nach Europa und Südamerika derselbe Preis.
Alle Korrespondenz und Zahlungen sind zu adressieren an:
THE CHRISTIAN PRESS LTD.,
157 Kelvin Street, Winnipeg, Manitoba, Canada.
Authorized as second class mail, Post Office Department, Ottawa.

Historisches Memorandum zur Wehrlosigkeit der Mennoniten

von Pastor Lic. theol. Emil Händiges

(Fortsetzung)

Sehr eingehend hat sich **Kornelius van Huyzen** auf der Kirchenversammlung zu Altona am 28. Juli 1709 zur Frage der Wehrlosigkeit in seiner „Belydenis Predikatie" ausgesprochen, die dann von ihm erweitert 1713 zu Emden unter dem Titel: „De Godgeleerhend der Doopsgezinde door Kornelius van Huyzen, leerar der Doopsgezinde te Emden" (Emden 1713; Hoorn 1734) erschienen ist. Da seine Darlegungen in ganz ausgezeichneter Weise den mennonitischen Standpunkt vertreten, seien sie in ihren Grundzügen hier mitgeteilt: Weil der Krieg, so führt er aus, aus der Sünde entsteht und vielfach aus Mißgunst und schlechter Begierde unternommen wird; weil die Propheten lehren, daß das Volk des Messias friedsam sein und die Kriege als „zum Königreich hinausgeworfen und die Waffen darin verboten" sein sollen; weil endlich im Evangelium nirgends ein Vorbild des Krieges gegeben, vielmehr von Christus und seinen Aposteln jede Gegenwehr und aller Widerstand verboten wird und der Christen Waffen nicht fleischlich, sondern geistlich sind: „darum schließen wir, daß der Krieg zur Kirche nicht gehört und von den Nachfolgern des Friedensfürsten Christus nicht gepflegt werden sollte". Ebensowenig kann das Kriegführen durch die Kriege Israels und die Erklärung, daß diese auf Gottes Befehl unternommen wurden, unter uns Christen zur guten Sache gestempelt werden. Denn wenn die Israeliten Krieg führten, so geschah es gegen die Kanaaniter, weil Gott sie „als Ruten in seiner Hand gebrauchte, um die Völker zu strafen, die es so schändlich verdorben hatten". Gottes Auftrag hierzu kann in unserer Zeit nicht als Muster und Rechtsbeweis für moderne Kriege genommen werden, denn „was Gott als Souverän tut, kümmert den Menschen nicht". Vielmehr ist uns der Krieg Israels „nur ein Symbol", um vorzubilden, wie wir als geistliche Israeliten mit dem Schwert des Geistes, dem Worte Gottes, die Feinde der Seligkeit bekämpfen sollen. Auch mit dem Gründen der Vernunft kann die Berechtigung des Krieges nicht bewiesen werden, denn obwohl man den Trieb bei den Tieren findet, sich zum Verderben ihrer Beleidiger zu schirmen, so kann dies auf den Menschen nicht angewandt werden, der von Natur zu seiner Verteidigung keine Waffen, wie die Tiere hat, sondern **eine sprachfähige und vernehmbare Stimme und einen vernünftigen Geist** und weiterhin das Gesetz sich vorgeschrieben findet, daß er einem andern nicht tun solle, was er nicht wolle, das ihm selbst geschehe." **Der Krieg widerspricht vielmehr der Vernunft.** Auch kann es nichts helfen, daß man vorschützt, die empfangenen Güter verteidigen zu müssen. „Man merke wohl" — sagt Huyzen — „daß dasjenige, was man verteidigt, namentlich die Güter, die man, wenn sie verloren sind, wieder gewinnen kann, in viel geringerem Werte stehen, als dasjenige, was durch die Verteidigung verdorben wird, das Leben der Menschen, was nicht wieder zu schaffen möglich ist. Weshalb es ganz gefährlich ist, einen **Mörder** auf dem Wege zu töten, wenn die Erhaltung des Lebens durch kein anderes Mittel zu erlangen ist, da solch ein Mensch in seinen Sünden stirbt und es uns nicht geziemt „um sein ewiges Verderben uns zeitliche Lebenserhaltung zu kaufen". Endlich dienen die Worte Johannes des Täufers, die er zu den Kriegsknechten sprach, nicht zur Stütze des Waffendienstes, weil Johannes nur ein „Vorläufer des Messias" war und „noch in der Toleranz" lebte. Auch daß Christus das Betragen des Hauptmannes preist, ohne ihm die Niederlegung seines Amtes zu befehlen, tut nichts zur Sache. Denn „so lange er selbst noch in seinem Königreiche sich nicht hatte huldigen lassen, maßte er sich nicht an, offenbare Aemter abzuschaffen. Auch kam der Hauptmann nicht als Jünger zu ihm, sondern als Hilfesuchender, ohne daß es erhellt, daß derselbe sich zu seiner Lehre verpflichtete. Und was den Hauptmann Kornelius angeht, der ein Christ ward, ohne daß die Aufgabe seiner militärischen Würde von ihm verzeichnet steht, so ist zu bemerken, daß aus Lukas Stillschweigen nicht folge, daß er sein Amt nicht aufgegeben habe". (Dr. W. Mannhardt: „Die Wehrfreiheit der altpreußischen Mennoniten", Marienburg und Danzig 1863, Beilagen 39—49).

Das Bekenntnis von Cornelius Ris von 1766 hält es in Artikel 29 für selbstverständlich, daß Waffen und Krieg zu führen zum Schaden unserer Feinde und „was noch trauriger, zum Schaden unschuldiger Geschöpfe, die nus nicht beleidigt haben", einem Christen nicht zusteht. „Unseres Erachtens" — so schreibt er — „kann ein Krieg der gewöhnlichen Art unmöglich geführt werden, ohne die Grundregeln des Reiches Jesu offenbar zu übertreten und ohne sich an viele Untugenden und listige Ränke zu gewöhnen, wodurch nicht selten viel mehr das Bild und die Gleichheit mit Teufeln und reißenden Tieren als mit Nachfolgern des Lammes Gottes und Verkündigern seiner Tugenden zu erkennen gegeben wird. Demnach halten wir dafür, daß wir aller kriegerischen und feindlichen Widersetzung uns sorgfältig enthalten müssen — auch der ersten Anlage dazu, als da sind Gewehr tragen auf Zug und Wacht, wie auch das Rheden, ja vielmehr das Ausrüsten von Schiffen mit Geschütz und Gegenwehr. Doch ist es uns erlaubt, dem Bösen, so viel an uns ist, zu entfliehen."

II.

Mit dem Kornelius Ris-schen Bekenntnis war gewissermaßen die mennonitische Lehre von der Wehrlosigkeit im konservativen Sinne zum Abschluß gekommen. Zähe hielten die altevangelischen Taufgesinnten oder Mennoniten an diesem von den Vätern biblisch-neutestamentlich, glaubens- und gewissensmäßig begründeten und unter Märtyrerleiden bewährten Glaubensgrundsatz fest. **Das alte Täuferwort** war ihnen gleichsam Losungswort geworden: „Man muß Gott mehr gehorchen denn den Menschen". Denn: **das Gewissen ist gefryet und allein Gott behalten, daß er (und kein Mensch) desselbigen Herr sei und es regiere, lehre und wende, wie und wohin es ihm gefalle.** Wurde dieser Glaubensgrundsatz bedroht oder seine Preisgabe gefordert, so entschlossen sich die Betroffenen zur Auswanderung in andere Länder, wo man ihnen Duldung gewährte. Besonders die **polnischen und preußischen** Herrscher, welche die tüchtigen und fleißigen Mennoniten hoch zu schätzen wußten, kamen ihnen huldvoll entgegen, was die zahlreichen Privilegien bewiesen, die sie ihnen erteilten. Das älteste dürfte das von Wladislaw IV. sein, das am 22. Dezember 1542 in Warschau ausgestellt wurde und dessen Original im Archiv der Mennonitengemeinde zu Ohrlosserfelde Verwahrung fand. Ein Abdruck dieses wie vieler anderer Urkunden findet sich in Dr. Wilhelm Mannhardts Denkschrift: „Die Wehrfreiheit der altpreußischen Mennoniten", Marienburg und Danzig 1863, Beilagen 61—91, auf die besonders hingewiesen ist. Sie geben Einblick in den Kampf der Mennoniten um ihre überkommenen Religionsprinzipien; sie unterrichten über die Bedingungen, unter welchen ihnen deren Aufrechterhaltung gewährleistet wurde; sie geben aber auch Zeugnis von vielen Verpflichtungen, welche die Taufgesinnten auf sich nahmen, um dem Vaterland ihren Dank und ihre Treue zu beweisen. Das **wichtigste** dieser Dokumente dürfte **das Gnadenprivilegium Friedrichs des Großen vom 29. März 1780 sein,** worin den damals aus 12,603 Seelen bestehende Mennonitengemeinde Preußens und Litauens gegen eine jährliche Beisteuer von 5,000 Talern zur Unterhaltung der Culmischen Kadettenschule „auf ewig" die Befreiung „von der Enrollierung und dem neutralen Militärdienst", sowie Schutz ihrer Glaubensfreiheit zugesichert wurde. (Mannhardt a.a.O.S. 131); doch ist zu beachten, daß seitens der Mennoniten auch **diese Beisteuer** als eine Beschwerung ihres Gewissens empfunden worden ist, weil sie sogar direkt der Ausbildung zum Kriegsdienst mit der Waffe dienen sollte. Es blieb ihr ständiges Anliegen, davon gesetzlich befreit zu werden.

Während so in Preußen die altmennonitische Wehrfreiheit als hohes Glaubensgut festgehalten und staatlich zuerkannt wurde, begann man anderwärts, vornehmlich **in Holland,** sie teilweise freiwillig preiszugeben und schließlich auf gesetzlichem Wege zu beseitigen. „In den unglücklichen Parteikämpfen" — so sagt Dr. W. Mannhardt, — „welche die vereinigten Niederlande im 18. Jahrhundert zerwühlten, hatte ein großer Teil der Mennoniten infolge des Freiheitsgeistes, der die Gemeinden in Bezug auf ihre eigene Verfassung beseelte, sich auf die Seite der Patrioten oder Republikaner geschlagen, denen sie sich an vielen Orten sehr verpflichtet fühlen mußten. Erfüllt von allen Konsequenzen der Zeitbildung, begannen manche Mitglieder die Pflicht gegen das Vaterland über die Grundsätze ihrer Väter zu stellen. Im Jahre 1785 und 1787 strömten bei Gelegenheit allgemeiner Bürgerbewaffnung in Nordholland und auf dem Lande Zaandam auch Taufgesinnte freiwillig zu den Waffen, einige wurden selbst Offiziere". Wohl fand dieser Schritt bei der Masse der Gemeinden die größte Mißbilligung, zumal als im Jahre **1787 ein vermahnender Brief der Mennonitengemeinde zu Hamburg-Altona einlief.** Die taufgesinnte Societät zur Sonne in Amsterdam strafte hierauf im Namen sämtlicher zu ihr gehöriger Gemeinden das Waffentragen öffentlich als eine Abweichung vom Bekenntnisse der Väter und erklärte, daß, wer Soldat werde, nicht für einen wahren Taufgesinnten zu erachten sei; die Vorgänge hatten doch erstmalig **von innen her** an dem alten Standpunkt gerüttelt. Die Zersetzung **von außen** ließ nicht lange auf sich warten: Die Einverleibung der batavischen Republik in Frankreich, die unter Napoleon I. 1810 vollzogen ward, versetzte der Wehrfreiheit der niederländischen Mennoniten den Todesstoß. Jeder Widerspruch gegen die Einreihung in die Regimenter war nun unmöglich gemacht. „Zwang trat an die Stelle der früheren Freiheit. Nach den napoleonischen Kriegen kehrten die holländischen Mennoniten in ihrer Gesamtheit nicht wieder in den alten Zustand zurück; die Wehrlosigkeit fiel als Glaubensartikel und an ihre Stelle trat im Dogma die Verpflichtung zur christlichen Sanftmut, welche sich äußere in der Verträglichkeit, Rachelosigkeit und Liebe zu den Feinden."

(Fortsetzung folgt)

Der Gehorsam der Heiligen — ein Juwel, um den Satan heute gewaltig kämpft.

Joh. J. Neufeld.

(Fortsetzung)

4) Ferner erwartet der Herr hier eine demütige, freudige und völlige **Anerkennung** der Tatsache, das beim Unterrichten Seiner Jünger **Seine Wege und Mittel immer die besten sind.** Daran dürfen wir nie zweifeln. Auch dann nicht, wenn Er mit uns tief hinab geht und wir nicht sofort Seine Wege verstehen. Sein Ziel ist bestimmt und Seine Wege sind gut. Als der Herr Seinen Jüngern die Füße wusch, um ihnen eine klare und unvergeßliche Lektion zu geben, einander in Liebe und Demut zu dienen und sich täglich vom Staube der Sünde zu reinigen, da weigerte sich Petrus, sich **so** unterrichten zu lassen. Die tiefe Herablassung seines Herrn war ihm zu groß.

Doch änderte der Meister Seine Methode nicht. „Was ich tue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren". Und Petrus gab nach, war jetzt bereit zu lernen. So auch später, als der Herr ihn in Seiner wunderbaren Weise für einen Dienst unter den Heiden vorbereitete (Joh. 13; Apg. 10).

Solches erfahren Kinder Gottes auch heute. Lektionen, die ihr Meister gibt, sind durchaus nicht immer leicht. Auch Petrus wurde bekümmert, mußte nachdenken, forschen, beten, warten, um zu verstehen, was der Herr ihm zu sagen hatte. Als Student einer Hochschule dachte ich einmal, wie gut es doch einer meiner Kollegen haben müßte, dessen Vater uns unterrichtete. Käme der an schwere Aufgaben, dann wäre ja Hilfe ganz nahe. Das war aber nicht ganz so leicht. Dieser Junge mußte gerade so selbständig denken, arbeiten und warten lernen, wie unsereins. Jedenfalls half der Vater, wenn seine Stunde gekommen war.

Unser göttlicher Meister wird sich nie verspäten. Nein. Doch ist's Seine Weise, Seinen Schülern Gelegenheit zu geben, über ihre Probleme und deren Lösung gründlich nachzudenken, zu beten, zu forschen, zu warten, bis Seine Stunde gekommen, da er die nötige Klarheit geben kann. Am besten geschieht das in der Stille. „Ich will sie locken und will sie in eine Wüste führen und freundlich mit ihr reden" (Hos. 2, 16).

5) Somit gehts in dieser Schule auch nicht ohne **Opferwilligkeit** ab. Die Zeit, das Geld, das ganze Herz des Jüngers will der Meister haben. Sein Unterricht ist frei. Wer aber nicht willig ist, sein ganzes Leben auf den Altar Gottes zu legen und mit Widerwärtigkeiten zu rechnen, der kann hier nicht Sein Schüler sein.

6) Sehr bestimmt erwartet der Herr Opferwilligkeit. Dann aber auch **eine entschiedene Stellung der Sünde gegenüber.** Gott hält's mit denen, die es mit Ihm halten (1.Sam. 2, 30; Spr. 8, 17; Jak. 4, 8). Besonders herrlich hat Er dieses in dem Leben Josephs gezeigt. Schon in seinen Jugendjahren nahm Joseph es mit seinem Leben genau. So auch mit dem Leben seiner Brüder. Er „brachte vor ihren Vater, wo ein böses Geschrei wider sie war". Und auch in der Fremde (in Aegypten) bestand er die Probe. Als Potiphars Frau ihn zur Sünde verführen wollte, da antwortete er ihr bestimmt: „Wie sollte ich denn nun ein solch groß Uebel tun und wider Gott sündigen?"

Ein reines Herz, ein reines Leben. Das hat der Herr hier gebraucht, um die Geschicke zweier Völker zu lenken. Gott sprach zu ihm des Nachts — daheim und in der Fremde. Und Er gab ihm Erleuchtung, Träume zu deuten. Nicht nur die Träume zweier Mitgefangener, sondern auch die des Herrschers Aegyptens. Schritt für Schritt hat Gott dem Joseph Seinen Willen offenbart, denn er war ein Mann, der mit der Sünde nichts gemein haben wollte.

Das Gegenteil — Saul. Gott antwortete diesem König nicht mehr, als derselbe seine eigenen Wege ging. Antwortet Er aber dem Führer nicht mehr, wohin steuert dann das Volk? Wohin eine Gemeinde, deren Leiter zwischen seinen eigenen Wegen und Gottes Wegen nicht mehr unterscheiden kann?! —

Gott ist derselbe heute. „Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennt" (2. Tim. 2, 19—22). Der Herr hat Wohlgefallen daran, mit uns zu wandeln und uns Seinen Willen zu offenbaren. Doch erwartet Er einen heiligen Wandel. Noch deutlicher ist dieses gesagt in Röm. 12, 1—2, wo es heißt: „Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verändert euch durch Erneuerung eures Sinnes, **auf daß ihr prüfen möget** (anders geht's nicht), welches da sei der gute, wohlgefällige und vollkommene Gotteswille". Und haben wir dieses nicht beachtet, lieber Bruder, dann gibt's nur einen Weg zurück — den Weg wahrer Buße (Offb. 2, 5).

7) Schließlich offenbart Gott Seinen Willen in einer besonderen Weise denen, **die weitergeben, was Er ihnen mitgeteilt hat.** Wie die Sonne ihre Strahlen gibt, die Wolken den Regen und die Bäume die Frucht, so gibt auch ein treuer Christ weiter, was Gott ihm geschenkt hat. Und wie die Schöpfung aus der Fülle ihres Schöpfers immer neue Vorräte erhält, weil sie ja von denselben so reichlich spendet, so auch der Christ. Er erhält, wenn er gibt.

Ein Beispiel aus dem Leben Abrahams. Seinen Nachbarstädten drohte das Gericht. Auch Lot. Da hat Abraham vielleicht geahnt, aber noch nicht erwartet. Nun soll er's wissen. Die Tür dafür stand offen. „Wie kann ich Abraham verbergen, was ich tue...?" sagt der Herr. „Denn ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern und seinem Hause nach ihm, daß sie des Herrn Wege halten und tun, was recht und gut ist (1. Mose 18, 16 bis 33).

Merken wir den Grund, warum Gott ihn in Seinen Plan und in Seine (hier so ernsten) Wege blicken läßt: „Ich weiß, er wird befehlen seinen Kindern..." Er wird weitergeben, was ich ihm anvertrauet habe. Ebenso Noah, der zum Heil seines Hauses die Arche zubereitet hat. Auch er gab seiner Familie, was Gott ihm anvertraut hatte. Und nicht nur seiner Familie, sondern auch seiner Umgebung (1. Mose 6, 8. 9. 18; Hebr. 11, 7). Die herrliche Folge: Ein klarer Blick in Gottes Plan und die Rettung seiner Familie.

Ich darf hier nicht schließen, ohne auf jenes warnende Beispiel hinzuweisen, das wie ein rotes Licht auf dem Wege zur Ewigkeit dasteht. Ihr habt's gesehen und dabei vielleicht gezittert: Eli, der unglückliche, von Gott gerichtete Priester. Von ihm sagt der Herr, daß er (Eli) wußte, „wie seine Kinder sich schändlich hielten, und hat ihnen nicht gewehrt" — hat's versäumt, weiterzugeben, was Gott ihm als Haupt der Familie und als Leiter des Volkes anvertraut hatte (1. Sam. 2, 3—4).

Gott sei gepriesen für alle Väter und Mütter, die — wie einst Abraham und Noah — für das geistliche Wohl ihrer Kinder sorgen. Gott aber sei's geklagt, wo das nicht mehr geschieht. Wo man wohl für die irdischen Güter gesorgt, die Seelen der Kinder aber bitter vernachläßigt hat.

Wachen wir auf, teure Eltern, wenn's so bei uns steht. Wenn jemand die Gnadengüter unseres Herrn verbraben und sie den eigenen Kindern vorenthalten hat. Gott hat uns wichtige Dinge zu sagen. Und Er wird sie uns sagen, wenn wir von ganzem Herzen auf die biblischen Bedingungen achten werden, die wir hier nur in Kürze und Unvollkommenheit betrachtet haben. Andernfalls wird Er schweigen. Schweigen bis Er durch Zucht und Strafe zu uns reden muß (Ps. 32, 9; 50, 16—21). Und Er wird auch andern durch uns nichts mehr zu sagen haben.

Mögen wir doch stets und in aller Stille zu den Füßen Jesu weilen. Dort, wo Maria einst geweilt; wo wir so gern weilen; wo Bußtränen geweint und von Ihm selber abgewischt werden. Dort wollen wir weilen, bis Er uns sicher an's jenseitige Ufer gebracht haben wird.

„Hand in Hand mit Jesu werd' ich
sicher geh'n,
Wird Er doch im Leben alles recht
verseh'n.
Aber ohne Jesum seufzt mein Herz
und klagt —
Hand in Hand mit Jesu bin ich
unverzagt."

(Fortsetzung folgt)

Linden, Alberta.

Anliegend übersende ich Ihnen das Lesegeld für die „M. Rundschau" und „Chr. Jugendfreund" für das Jahr 1951. Ich danke für die regelmäßige Zusendung. Ohne diese beiden Blätter möchten wir auch in diesem Jahre nicht bleiben, ist doch auch unser Verwandten- und Bekanntenkreis beinah auf der ganzen Erde verstreut. Auch die erbaulichen Artikel sind immer zum großen Segen. Durch Gottes Gnade sind wir nun schon wieder etliche Wochen im neuen Jahr. Der Herr hat bis dahin wunderbar u. mit großer Langmut auch uns hier zu Linden getragen und nicht nach Verdienst gelohnt. Nicht alle durften das neue Jahr antreten. Am 4. 12. 1950 begruben wir einen jungen Mann, Flamming. Ein Sohn der hier wohnenden Geschw. Flammings, der von der Kreissäge am Rückgrad so zersägt wurde, daß der Tod nach 3/4 Stunden eintrat. Eine junge Frau und 2 kleine Kinder blieben zurück. Trotzdem er weit in den Bergen in B. C. verunglückt war, brachte man ihn hierher zur Beerdigung und er wurde hier auf dem Friedhofe zu Linden beigesetzt. Leichenansprachen wurden von einem englischen Prediger Traß in Englisch und vom Unterzeichneten in Deutsch gehalten. Es bewahrheitet sich das Wort des Psalmisten: Es ist nur ein Schritt zwischen mir und dem Tode. Es war ein großer Schmerz für die Angehörigen und hat zu uns allen ernst gesprochen. Mögen wir stets bereit sein.

Jahresschluß wurde in der Kirche von 8 bis 12 Uhr verbunden mit einem Liebesmahl verlebt. Von 8—10 Uhr wurde ein Programm gegeben.

Gesänge, Gedichte und Ansprachen wurden gebracht. Nach dem Liebesmahl wurde noch ein Zeugnisstunde anberaumt. Der liebe Gott war uns durch die vielen Zeugnisse fühlbar nahe. Mit einer anschließenden Gebetsweihe traten wir in das neue Jahr. Am Neujahrsabend wurde auch mit der Gebetswoche begonnen anhand des Programms aus der „Rundschau". Mögen bei Gott die Gebete, die in dieser Woche zu Gott allwärts emporgestiegen sind, Erhörung finden!

Am 7. Januar hatte die Gemeinde am Nachmittag ihre Jahresgemeindestunde. Es war schon einige Zeit ziemlich kalt, jetzt ist aber gelinde Witterung. Die Wege sind, wenn auch mit Schnee, so doch fahrbar. Es muß aber vorsichtig gefahren werden, da die Wege glatt sind.

Nun wünschen wir unsern lieben gewesenen Wymyschlern und den andern Bekannten in Paraguay und Uruguay, S. A., ein gottgesegnetes Jahr 1951. — Lieber Br. J. Schröder, wir haben Briefe geschrieben, auch jetzt ist wieder einer unterwegs, warum Ihr sie nicht bekommt, wissen wir nicht. Nein, nein, wir vergessen Euch nicht, auch Dein Br. Zacharias Schröder ist noch immer in Olds bei David.

Allen Lesern der Rundschau und dem werten Editor mit Personal Gottes Segen wünschend, verbleibt grüßend, Gustav Ratzlaff.

P.S.: — Bei Leonhard Schmidts kehrte zur Freude der Eltern der 3te Sohn ein. Mutter und Kind sind munter. Auch unsern Bekannten, Daniel u. Heinrich Schmidt und Jakob Matis die herzlichsten Grüße.

Vineland, Ont.

Am letzten Tage des alten Jahres fand in unserer Gemeinde ein Ordinationsfest statt, auf dem die Geschwister Martin Derksen und Abram Dick in den Diakonendienst eingesegnet wurde und Br. Heinrich Penner ins Predigtamt. Letzterer ist ein Graduant des Winnipeg M. B. College. Die Prediger Gerhard Epp, St. Catharines, und Franz Peters, Kitchener, dienten als Hauptredner. Unser Gemeindechor wird seit längerer Zeit von Br. Johann Wall, Absolventen der Winkler Bibelschule, geleitet. Als Weihnachtsgeschenk brachte er der Gemeinde die schöne Kantate „Chimes of teh Holy Night".

Aus dem kalten Westen sind zu uns in letzter Zeit zwei Familie gekommen: Gerhhard Friesens von Gem. Alberta, und Abram Wiebes, aus der Kindermission in Saskatchewan. Beide arbeiten in „Bethesda". Br. G. Friesen hat unlängst die Herzen der Rundschauleser erwärmt mit der schönen Beschreibung des Weihnachtsabends im „Bethesda" Heim, und letzterer diente am vorigen Sonntag mit einer schönen Ansprache.

Durch Krankheits- und Todesfälle hat der Herr uns in letzter Zeit wieder stark an die Hinfälligkeit des Menschen erinnert. Prediger J. K. Janzen ist lange schwer krank gewesen, und unlägst erlitt Br. P. Dirksen, unser gewes. Gemeindeleiter, Schlaganfall. Gottlob, heute sind beide auf dem Wege der Besserung.

Die Neueingewanderten wird es interessieren, daß Frau Dietrich Reimer unlängst als T.B. krank erklärt worden ist und sich jetzt im St. Catharines Sanatorium befindet. Es ist eine schwere Prüfung für die betroffene Familie. Sie haben 2 Töchter im Alter von 9 Monaten und 5 Jahren. —

Am 13. d. M. feierten wir das Begräbnis der Schwester Anna Thießen. Sie wohnte bei ihrem Sohn Herbert in Beamsville. Schw. Thießen wurde etwas über 82 Jahre alt.

In St. Catharines wurde mein Mitarbeiter bei der English Electric, Br. Nik. Martens, plötzlich vom Tode ereilt. Durch sein taktvolles und zuvorkommendes Benehmen hatte er die Achtung der Verwaltung und auch der Arbeiter gewonnen, und als Vorsitzender der Union von über 600 Arbeitern der Fabrik trug er das seinige bei, wenn die Wellen der Unzufriedenheit hoch gingen und es nach Streik aussah, alles wieder in ruhige Bahnen zu lenken. Er ging auch voran als es galt, den kommunistisch gesonnenen Elementen einen Damm zu setzen. Gott tröste die leidtragende Familie. N. Martens ist früher Lehrer auf Reesor, Nord Ont., gewesen. Eine Dichterin sagt in einem Liede:

Wer weiß, wie nahe mir mein Ende!
Hin geht die Zeit, her kommt der Tod
Ach, wie geschwinde und behende
Kann kommen meine Todesnot!
Mein Gott, ich bitt' durch Christi Blut:
Mach's nur mit meinem Ende gut!

Möchte das auch unser Gebet sein.
Jakob H. Reimer.

Nord Kildonan, Man.

„Aber dir Herr, ist niemand gleich, du bist groß und dein Name ist groß und kannst es mit der Tat beweisen." Jer. 10, 6.

Diese Erkenntnis wünsche ich allen Lesern. Wir durften das alte Jahr im Segen schließen und sind bereits einen Monat im neuen Jahr. Unsere M. B. Gemeinde hier am Orte ist ziemlich groß geworden, hat eine Sonntagsschule von beinahe 300 Schülern, welche von jungen Geschwistern, Lehrern samt Gehilfen, so bei 50 an der Zahl, mit ihrem Leiter Br. Dietrich Klassen betreut werden. Unter diesen Kindern ist eine Gruppe, die unsere deutsche Sprache nicht versteht und sie wird besonders unterrichtet. Die Arbeit leitet Br. John Fröse. Wir nennen sie Missionsschule. Dann hat die Gemeinde eine deutsche Schule, unserer Muttersprache halber, und dieser Unterricht wird immer am Wochenende von Geschwister Corn. C. Warkentin gegeben. Weiter haben die Bewohner von N.-Kildonan noch einen schönen Kindergarten für Kinder von 4—7 Jahren, welche Tante Anna Vogt in ihrer eigenen Anstalt betreut. Alle diese Klassen hatten an den letzten Abenden vor Weihnachten ein schönes Programm, welches drei Abende nahm. Es ist nicht Raum von allen andern Segnungen in der Gemeinde zu erwähnen. Der letzte Abend im alten Jahr wurde mit Gebet, Predigt, Zeugnisstunde und einem Liebesmahl gesegnet. Am 1. Januar nachmittag kam die Gemeinde zusammen, um einen Rückblick auf die getane Arbeit zu tun u. Reglungen für das neue Jahr zu treffen. Nun steuern wir mutig los, um für den Bau des Reiches Gottes, mit Seiner Hilfe, etwas beizutragen. Der goße Herr möge uns und allen andern Gemeinden helfen.

Die Tage vom 14—21 Januar haben uns einen unverdienten Segen gebracht, den wir wohl nicht so bald vergessen werden. — Die Gemeinde wünschte eine Bibelbesprechung zu haben und als Thema den ersten Brief Pauli an die Korinther zu betrachten. Zu diesem Zwecke wurden die Brüder P. P. Tschetter, Nebraska, und Ab. H. Unruh eingeladen uns zu dienen. Beide haben es in großer Hingabe an den Abenden getan und zwar nach folgender Einteilung:

1. Die Spaltung in der Gemeinde. Kap. 1, 1—17. — A. H. Unruh.
2. Das Evangelium, die höchste Weisheit. 1, 18—2, 16. — P. Tschetter.
3. Die Diener in der Gemeinde, Kap. 3. — A. H. Unruh.
4. Das Predigtamt in der Gemeinde. Kap. 4. — P. P. Tschetter.
5. Die Zucht in der Gmeinde, Kap. 5. A. H. Unruh.
6. Das Schreiten vor Gericht. K. 6. 1—11. — P. P. Tschetter.
7. Die Unzucht, Kapitel 6, 12—20. A. H. Unruh.
8. Die Ehe, K. 7. — P. P. Tschetter.
9. Das Laufen in den Schranken. K. 8—10. — A. H. Unruh.
10. Die Frau in der Versammlung. K. 11, 2—15. — P. P. Tschetter.
11. Die Unordnung beim Abendmahl. K. 17—34. — A. H. Unruh.
12. Der Gebrauch der geistlichen Gaben, K. 12—14 — P. P. Tschetter.
13. Die Liebe, Kap. 13. — P. P. Tschetter.
14. Die Auferstehung der Toten, Kap. 15, 1—34. — A. H. Unruh.
15. Die Art des neuen Leibes und die Verwandlung, K. 15, 36—58. — P. P. Tschetter.
16. Die Sammlung der Steuer, Kap. 16. — A. H. Unruh.

Nach diesem von den Brüdern ausgearbeiteten Plan haben sie uns mit Vorträgen gedient und etwaige Fragen sollten auf einem Zettel eingereicht werden und würden am letzten Abend beantwortet werden, welches auch reichlich geschehen ist. Wir glauben, über manche Dinge, die uns unverständlich waren, Klarheit bekommen zu haben. Wir sind den Brüdern sehr dankbar. Und weil Br. Ab. Unruh am Tage in der Schule vernommen ist und auch die meisten Gemeindeglieder ausschaffen, so dienten sie mit erwähntem Thema, Sonntag vormittag und nachmittag und dann an den Abenden. An den Vormittagen in der Woche diente Br. Tschetter einer kleinen Gruppe, die es möglich fand teilzunehmen. Er machte interessante Vergleiche und Unterschiede zwischen Abel und Kain; Abraham und Lot; Moses und Bileam; Salomo und Daniel und zuletzt die Gemeinde zu Philadelphia. Anschließend fand immer eine rege Gebetsstunde statt. Wir lieben beide Brüder sehr und der Herr wolle es ihnen vergelten. Gleich darauf, am Sonntag, diente uns Br. Korn. Wall, auch Lehrer am College und Br. Enns, Student derselben Schule, von Dänemark gekommen.

Grüßend, Heinrich M. Janzen.

Dinuba, Calif.

„Wohl dem, der den Herrn fürchtet, der große Lust hat zu seinem Wort. Ps. 112, 1.

Möge der Gott des Friedens allen werten Lesern und dem ganzen Rundschaupersonal viel Gnade im neuen Jahr schenken, ist mein Wunsch und Gebet! — Grüße mit diesem unsere werten Bekannten nahe und fern. Zuerst von unserm Befinden: Von der Cornelius Harms Familie, die Anno 1906 im Frühjahr von Schönau, Molotschna, Südrußland, auswanderten, sind die Eltern beide in der Ewigkeit, der Vater in 1928 im Dezember, die Mutter im Sommer 1935, eine Schwester Anna, im Frühjahr 1935. 6 Geschwister sind noch am Leben: Ich, Joh. Harms, nebst Frau u. Kindern; Cornelius Harms u. Familie; Barbara, Heinrich ihr Mann schon etliche Jahre tot, ohne Kinder; Elisabeth Philipp Thießen und Kinder. Die jüngste, Katharina, auch schon in den 50ger Jahren, verheiratet mit Gerhard Klippenstein, hat selbst keine Kinder, doch ihr Mann hat Kinder und somit ist sie auch Mutter geworden. Dieses diene allen unseren vielen Verwandten und Bekannten in Nord- und Südamerika zur Nachricht.

Auch möchte ich hiermit einen Gruß abgeben an meine Dienstbrüder die noch leben, wo immer sie sich hin verstreut haben in alle Welt seit 1901—1904 auf der Forstei Altberdjan. Wir verlebten gute Zeiten unter der Regierung des Kaisers Nikolaus des Zweiten. Wie war es doch damals so eine ganz andere Welt! Ich habe vor etlichen Jahren auch noch hin und wieder Briefe bekommen, die meisten wohl von Kanada. Doch jetzt ist alles sozusagen eingetrocknet. Habe etliche dutzend Briefe bekommen auch beantwortet und wie habe ich mich gefreut, sie zu lesen u. habe mich zurückerinnert an die schöne Jugendzeit. Doch was ist nicht alles in dieser kurzen Spanne Zeit seither geschehen und wo sind die vielen verblieben? Etliche sind dem grausamen Schicksal entflohen, andere in der Verbannung, viele umgekommen, noch andere sind in fremdem Lande und suchen wieder eine Heimat. Gott der Herr redet auch heute noch durch Gerichte und den Menschen wird bange auf Erden vor Warten der Dinge, die noch kommen sollen. Der Herr Jesus sagt zuletzt vor seinem Scheiden aus dieser Welt: Was ich aber euch sage, das sage ich allen: „Wachet!"

Wollte noch mitteilen von unserm jährlichen Harmsfest, das wir auch dieses Jahr, Neujahr nachmittag, abgehalten haben in Dinuba, in dem Eßsaal unter dem Versammlungshause der M. B. G. Zu der Corn. Harm Familie gehören schon über 200 Glieder, d. h. Kinder, Großkinder und Urgroßkinder. Es wird zuerst ein Mittagsmahl gehalten, wozu wir uns alle an Tische setzen. Man nimmt sich viel Zeit beim Essen, macht sich bekannt mit solchen, die man selten sieht. Wir singen gemeinschaftlich auch ein altes Tischlied wie: „Laß endlich bei des Lammes Tisch..." Auch hatten wir die Ehre, die Missionsgeschwister C. N. Hiebert auf unserm Fest zu haben, die uns auch noch manches von unsern lieben Freunden aus Südamerika mitgeteilt haben, auch von den guten und selgen Stunden, die sie dort verlebt haben mit den armen, doch glücklichen Glaubensgeschwistern in Paraguay. Hieberts zählten sich auch zu den Harms, denn seine Frau ist eine geb. Harms. Sie sangen uns auch noch von ihren Heimatsliedern. Zuletzt folgte ein kurzes Programm von Gesang und kurzen Vorträgen darüber, was sich im vergangenen Jahr zugetragen hatte in unsrem Kreise. Die noch übrige Zeit wurde als Unterhaltungsstunde freigegeben und sie wurde auch gut ausgenutzt. Nach meiner Beobachtung war jedermann froher Stimmung.

Ich wollte es so kurz wie möglich machen, doch das werde ich schon nicht erlernen, habe doch schon die 70 Jahre überschritten und lebe gegenwärtig schon in einer besonderen Extragnadenzeit, die der Herr mir noch schenkt. Ich erfreue mich noch guter Gesundheit und bin jetzt der älteste unter meinen Brüdern.

Von Euren Geschwistern
John u. Katharina Harms,
Rt. 1, Box 289,
Dinuba, Calif., USA.

Abbotsford, B. C.

— In der M. B. G. (McCallum Rd.) fand das Abschiedsfest für Schw. Klara Redekop statt, die als Missionarin nach Afrika geht. Ihre Eltern sind Geschw. J. F. Redekop. Sie fuhr am 18. Jan. nach New York, wo sie am 24. das Schiff bestieg. Sie wird noch ein Jahr in Belgien studieren. Mit ihr fahren auch Geschw. H. D. Derksen, Manitoba.

— Willy Janz von Fernheim, Paraguay, der 6 Jahre in Nordamerika studiert hat, erst im Tabor College, Hillsboro, Kans., und dann im M. B. Bibel College, Winnipeg, besucht hier die M. B. Gemeinden bevor er sich nach Hause begibt.

— Hier in der Legion Halle brachte das Janz Quartett und Pianist J. Siemens vom BibelInstitut in Three Hills, Alta., ein Programm in Gesang und Ansprache. Sie wollen im März abfahren nach Europa auf eine dreimonatliche Missionstour durch Deutschland. Sie stammen aus der Herbert Gegend, Sask.

— In der Ferndale M. Kirche, nahe Mission, B. C., hatten Peter J. Redekopps Goldene Hochzeit. Eingewandert sind sie von Rußland in 1923, haben in Manitoba 1 Jahr gewohnt, dann in Raddison, Sask., und 1948 in diese Provinz gekommen. Ihr Sohn Peter wohnt in Whonnock, B. C.; die 2 Töchter sind, Frau C. H. Epp, Cedar Valley, und Frau D. H. Penner, Raddison, Sask.

— Ueber die Feiertage hatten H. P. Jantz außer ihren Kindern auch ihre Verwandten, Nikolai Willems und Frau, Bellingham, Wash., und Ben Willems von Reedley, Calif., zu Besuch.

— Peter J. F. Funks haben Gäste bekommen. Es sind G. B. Riesen, seine Mutter und Schwester, welche 15 Jahre in Deutschland gelebt haben. Ehe sie dorthin gingen wohnten sie in McLeod, Lethbridge und Chinook, Alberta.

— Lorna Dyck, Tochter von Ji. J. Dycks, M.E.J. Prinzipal, die 1949 das Royal Institut „Scholarship" gewann, hat nun ein $250 „Scholarship" bekommen. Sie nimmt den Kursus in Nursing in der Universität und auch in Vanvouver General Hospital.

— Von der M. Kirche aus wurde Abr. Jak. Friesen beerdigt, der plötzlich starb. Er war geb. in Altona, Man., am 14 Aug. 1883. Hergezogen war er vor 10 Jahren. Er hinterläßt die Gattin, 2 Töchter: Frau P. L. Keller, New Westminster, und Anita, zu Hause; 3 Söhne, Jakob und Abram in Vancouver und John zu Hause und 9 Großkinder; 3 Schwestern: Frau George Martens, hier und Frau P. Winter und Frau H. Hiebert in Manitoba.

— Von der Clearbrook M. B. G. aus war das Begräbnis von Gerhard Giesbrecht, welcher nach langem Leiden an Krebs starb. Er ist am 20. Mai 1905 in Manitoba geboren und 1947 hergezogen von Sask. Er hinterläßt Frau und 4 Kinder; 2 Schwestern: Martha in Vanvouver und Frau Isaak Neufeld, Saskatoon und einen Bruder Abram in Nelson, B. C.

— Sonntag nachmittag findet in der Süd M. B. Kirche die Hochzeit der neueingewanderten Tina Klassen, Nichte zu D. A. Quirings, und Joseph Neuhauser, unlängst angekommen von München, Deutschland, statt.

— Haben zur Zeit gelindes Wetter. Es hatte etwas geschneit, aber der Schnee schwand gleich wieder.

18. Jan. 1951. — Korr.

Mountain Lake, Minn.

Den 17. Jan. 1951.

Soeben sind wir ins neue Jahr getreten und schon hat der Tod einige unserer Bürger abgerufen. Witwe Abr. Janzen starb am 8. Januar im Bethel Hospital, und Sonntag nachmittag durfte auch Jakob F. Löwen heimgehen.

Witwe Janzen ist 82 Jahre alt geworden, während Löwen etwas weniger als 67 Jahre alt war. Erstgenannte hatte schon mehr als 20 Jahre im Witwenstand gelebt, während Löwens Lebensgefährtin jetzt allein zurückgelassen wird.

Allem Anschein nach werden wir wohl einen angenehmeren Monat im Januar haben als im Dezember. Mehr als einmal hatten wir Tauwetter; aber wir haben auch noch Schnee und Eis. Wenn wir hier in Minnesota die tückischen Wetterverhältnisse erfahren müssen, denken wir oft an das Land, wo wir unsere Jugendzeit verlebten — Südrußland. Das angenehme Frühlingswetter wurde dort nicht durch Eis u. Schnee unterbrochen, und im Sommer brauchte man auch nicht frieren. Extremitäten im Wetter waren dort fremd. Das ist wenigstens der Eindruck, den ich von dort mitgenommen habe.

Nachbar A. J. Görtzen durfte am Sonntagnachmittag seinen 87. Geburtstag feiern in seinem Heim. Verwandte und Freunde besuchten ihn an diesem Tage.

Witwe Anna Dyrksen von Butterfield ist auch kürzlich gestorben, und zwar in dem Heime ihres Sohnes P. P. Derksen. Das Begräbnis fand in der Ersten Mennoniten Kirche nördlich von Butterfield statt.

In der M. B. Kirche werden in dieser Woche spezielle Versammlungen gehalten. Rev. J. G. Bärg, der Prediger der Gemeinde, hält die Ansprachen. Die Abendversammlungen werden in Englisch gehalten, während am Vormittag deutsch gepredigt wird.

Am Neujahrsabend fand hier wieder das jährliche Sonntagsschulfest statt, woran alle Gemeinden teilnahmen. Rev. Peter Wiens von Sibley, Iowa, hielt eine ergreifende Ansprache. Die verschiedenen Gemeindechöre lieferten passende Gesänge.

Vor einigen Tagen kamen hier Frau Sara Enns und Tochter von Rußland an. Eigentlich kamen sie jetzt von Deutschland, von wo ihnen durch das MCC geholfen worden ist. Von Südrußland waren sie erst nach Polen gereist und dann wohnten sie in den letzten 2 Jahren in Gronau, Deutschland.

Allen lieben Verwandten und Bekannten wünschen wir hiermit den Segen Gottes fürs neue Jahr! An Gottes Segen ist alles gelegen!

Wilh. J. Töws.

Chilliwack, B. C.

Es sind nun schon wieder bald drei Wochen vom neuen Jahr dahin und wir wissen, was sie uns gebracht. Wir freuen uns über das schöne Wetter, das noch immer anhält. Am 18. Jan. fiel etwas Schnee, aber heute ist wieder gelindes, schönes Wetter. Es ist doch ganz anders als im vorigen Jahre, wo der grausame Winter auch hier herrschte; hatte sich wahrscheinlich hierher verirrt. Unsere Gemeinde hier am Orte nimmt immer noch zu an Zahl. Letzten Sonntag wurden noch wieder 4 Seelen aufgenommen, die hergezogen waren. Es ziehen immer mehr her, auch Geschw. Jacob Klassen von Yarrow haben hier gekauft und kommen wahrscheinlich im April d. J. her. Noch haben wir Raum in unserem Versammlungshause. Es ist groß genug gebaut und wir nehmen gerne noch mehr auf. Anders ist's in Vancouver, wo man schon nach einem zweiten Bethaus Ausschau hält. Auch innerlich baut der Herr seine Gemeinde bei uns hier aus. Wir freuen uns über die schönen Gottesdienste, die wir hier abhalten dürfen. Wir haben gesegnete Jugendvereine, erbauliche Sonntagsschulen, Bibel- und Gebetsstunden, dem Herrn die Ehre dafür! Möchte er uns dieselben auch erhalten. Als wir Hausbesuche machten, meinte ein Bruder, sie freuten sich, daß sie immer zur Versammlung fahren könnten. Klingt das nicht schön?

Der Gesundheitszustand ist ganz gut. Hin und her herrscht etwas Flu und Husten, auch Rheumatismus findet sich bei älteren Personen. Br. Schmautz, 74, hier über die Straße hat einen leichten Schlaganfall gehabt an der rechten Hand. Schw. Neufeld hatte einen schweren Schlaganfall längere Zeit zurück, ist jetzt aber wohl besser. Br. Peter Epps Schwiegervater, Br. Falk von Yarrow, 83 Jahre alt, erkrankte ernstlich

(Fortsetzung auf Seite 7—1)

In neuer Wohnung.

(Fortsetzung von Seite 1—2)

Raumes das Papiermesser, Heftmaschine, anderes Gerät und dann die Falzmaschine, welche von der großen Zeitungspresse, die hinten links steht, die ganzen Bogen bekommt und dieselben schön zusammenfaltet. Neben der großen Presse, die dank ihrem Umfang, ihrer Wichtigkeit und wohl auch ihrem Getöse den ganzen Saal dominiert, stehen zur Mitte der Nordwand ihre jüngeren Geschwister, kleine Pressen.

In der südöstlichen Ecke ist der Heizraum, in Manitoba eine durchaus wichtige Sache, mit einem ganz automatischen Oelbrenner und Dampfkessel. Die Wärme wird durch Radiatore nahe an der Zimmerdecke mittels Windschrauben im Raum verteilt.

Somit habt ihr ein Bild von dem ersten Stockwerk des 98'x36' großen Gebäudes. Im zweiten Stock werden Lagerraum und anderes eingerichtet, aber ⅔ des 2ten Stockes werden wohl an passende Mieter abgegeben werden.

Wenn es im Frühling erst warm wird, können unsere Baumeister, Alfred Barkmann und Gesellen von Steinbach, Man., den Stuck von außen anbringen und das Vorderende des Hauses mit Ziegeln u. a. schön machen. Bis dahin, hoffen wir, läßt sich niemand von dem schwarzen Aeußeren der Christian Preß Ltd., abschrecken, denn drinnen ist Licht und Wärme und für alle ein herzliches Willkommen!

Br. C. A. DeFehr, der Präsident der Chr. Preß Korporation hat den Bau geleitet und viel Liebe, Zeit und Mühe in den Dienst hineingelegt.

Bauingenieur J. C. Neufeld, Lethbridge, Alberta, hat die Pläne gezeichnet.

Die elektrischen Einrichtungen wurden von der Firma Redekop Electric ausgeführt. Die deutsche Firma John Kelsch and Sons brachten alle Wasserleitungen und Heizanlagen hinein und die Barkmann's mit noch etlichen Männern aus Steinbach taten die Bauarbeit.

Wir stellen uns ganz unter den Spruch: „An Gottes Segen ist alles gelegen". Wir sehen es als ein Vorrecht an, daß das Werk der christlichen Publikation nun unter günstigeren Verhältnissen kann betrieben werden und wir hoffen, daß auch unsere Leser und Kunden durch bessere Einrichtungen profitieren werden, und somit nach allen Seiten ein Fortschritt erzielt wird.

Den Tag der offiziellen Eröffnung oder Einweihung wollen wir rechtzeitig bekanntgeben und wir werden uns freuen, wenn Ihr uns dann besucht.

Vor 27 Jahren brachte Editor Herman Neufeld die „Mennon. Rundschau" und „Christl. Jugendfreund" von Scottdale, Pennsylvania, nach Winnipeg. (Sie wurden Anno 1877 in Elkhart, Ind., gegründet) Von 672 Arlington St. sind im Laufe der Jahre zirka 6 Millionen Exemplare M. R. an die Leser in alle Weltteile gegangen und haben geholfen, das Band der Zusammengehörigkeit der Mennonitenschaft besser zu knüpfen. Wie lebenswichtig dieses war, haben wir besonders zu den Zeiten erkannt, wenn Brüder in Not waren und der Ruf um Hilfe durch unser Blatt hinausgetragen werden durfte in die entferntesten Farmhöfe und Städtchen. Als in 1945—1948 tausende Heimatlose ihre verschollenen Familienglieder, Verwandten und Freunde suchten, durfte unser Blatt mit Gottes Hilfe und Segen vielen behilflich sein, und dieser Dienst ist noch nicht ganz abgeschlossen, wie die Leser wissen.

Die Gesellschaft, welche heute Eigentümerin des Publikationshauses ist, hat nie die allgemein mennonitischen Aufgaben der M. R. aus dem Auge verloren. Es ist deshalb auch nicht ein Konferenzblatt, sondern bleibt „Die Mennonitische Rundschau" und dient mit gleicher Liebe den Mennoniten aller Richtungen. Für Streitfragen und Artikel mit bitteren Beschuldigungen irgend einer Gemeinderichtung geben wir nicht Raum, denn daraus entsteht nur mehr Unfriede und Unsegen. Wir weisen hin auf die Bezeichnung **christliches Familienblatt.** Als solches bringt es nicht nur ausschließlich mennonitische Nachrichten, sondern auch Wissenswertes aus aller Welt.

Da wir den Umfang der M. R. in nächster Zukunft vergrößern wollen, hätten wir gern Wünsche unserer Leser über Format und was noch an Inhalt gewünscht wird. Vor allem aber wollen wir stets die Worte Pauli an die Philipper für uns in Anspruch nehmen: „Der Friede Gottes, welcher höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure (unsere) Herzen und Sinne in Christo Jesu!"

In brüderlicher Verbundenheit mit allen geschätzten Lesern grüßt

H. F. K. — Editor.

P.S. — Wir bitten sehr, die neue Adresse zu benutzen, und uns möglichst bald mit persönlichem Besuch zu beehren.

Immigranten

Mit dem Dampfer „Goya" sollten am 24. Januar folgende Immigranten in Halifax landen:

Fr. Pauls, Liese u. Günther — fahren zu Koop, Henry, R.R. 1, Blytheswood, Ont.

Wiens, Agnes, — zu Hildebrand, Anna, Box 54, Chortitz, Man. (Erst zu Mary Wiens, Hespeler, Ont.)

Thießen, Anna, — zu Siemens, K. K., 923 Ave. F., N., Saskatoon, Saskatchewan.

Koop, Anna u. Jakob, — zu Pauls Katharina, 854 South Sumas Rd., R.R. 1, Sardis, B. C.

Rempel, Käthe, — zu Rempel, Leni, 496 E. 56 Ave., Vancouver, B. C.

Wedler, Ewald, — zu Neufeld, Peter, Campden, Ont.

Derksen, Katharina, — zu Penner, Jacob, St. Anne, Man.

Neufeld, Jacob, Aganetha, Jacob. Daniel u. Hildegard, — zu Suderman, Henry, 493 Furby St., Winnipeg, Man.

* * *

Mit der „Beaverbrae", die am 4. Februar in St. John landen soll, werden unter den 68? Personen Immigranten auch die folgenden erwartet:

Krickhan, Ella, fährt zu P. Krickhahn, 69 Rossmere Ave., E.-Kildonan, Man.

Schreier, Rudolf, — zu R. Schreier, 380 Home St., Winnipeg.

Schulz, Erna, — zu J. Kasdorf, Box 31, Osler, Sask.

Schröder, Helene, zu A. J. Shelley, 530 Bernard Ave., Kelowna, Brit. Columbien.

Goldbeck, Willy u. Ursula, — zu Mrs. Gutknecht, 6061 Quebec St., Vancouwer, B. C.

Pletz, Martha, — zu Jak. Kurtz, 368 McGregor St., Winnipeg.

Klassen, Johann, — zu Dietrich Klassen, Virgill, Ont.

Fendrich, Wladimir u. Ina, — zu Kath. Peters, 813 Winnipeg Ave., Winnipeg, Man.

Schulz, Jakob u. Else, Burgschtaler, Lilly, — zu Abram Martens, Rapid City, Man.

Maier, Rudolf u. Familie, — zu Isaak Ediger, Rosthern, Sask.

Bölke, Emil u. Fam., zu Margar. Derksen, % Aron Esau, Central Rd., Yarrow, B. C.

Rademacher, Wilhelm u. Minna, zu Hans Rademacher, 260 Gordon Ave., Winnipeg, Man.

Döring, Martha u. Fam., — zu Mrs. Agnes Löwen, 31 Pleasant Ave., Kitchener, Ont.

Enns, Jakob u. Jack, — zu Mrs. G. J. Neufeld, R.R. 1, Niagara on the Lake, Ont.

Otten, Reinhard u. Frida, — zu Mrs. M. Schapansky, Aldergrove, Brit. Columbien.

Fink, Margartete u. Frida, — zu Heinr. Friesen, 1188 Boundary Rd., Yarrow, B. C.

(Information von H. A. Warkentin, C.P.R.)

Verwandte und Freunde gesucht.

Wer von den Neueingewanderten könnte mir die Anschrift von Frau Alexandra Schwarz, oder Tochter Ina zusenden? Frau Schwarz war vor dem Kriege als Zahnärztin in Waldheim, Ukraina, tätig und soll angeblich mit ihrer Tochter Ina in der amerikanischen Zone Deutschlands sein, oder vielleicht auch schon hier in Kanada. — Für jegliche Auskunft dankend, zeichnet

Frau Agnes Klassen,
244 Corbould St. S.,
Chilliwack, B. C.

Ich suche meinen Onkel, Herrn Nikolai Rempel, der im Jahre 1927 von Marienthal, Ukraine, ausgewandert ist und sich in Kanada als Farmer niedergelassen hat. — Für jegliche Auskunft dankt

Leonhard Rempel,
Haunstetten/Augsburg,
Frühlingstr. 5, Germany.

Briefe von Lesern: —

Gottes reichen Segen und Beistand in Eurer vielseitigen Arbeit wünsche ich Euch im neuangetretenen Jahr!

Dankeschön für die werte „Rundschau", die uns so treu besucht hat. Sie ist uns immer ein lieber Gast und bringt uns manches Schöne und Segensreiche. Gerne möchten wir sie weiterlesen und auch dazu den „Chr. Jugendfreund". Wir sind auch dem Herrn sehr dankbar, daß Er uns hier in das schöne freie Kanada gebracht hat, wo wir nach einer so langen schweren Zeit in Ruhe unseres Glaubens leben dürfen. Möchte der Herr uns diese Ruhe noch ferner erhalten. Es ist eine unverdiente Gnade, derer wir nicht wert sind. Haben schon viel Segen genossen, im Geistlichen so wie auch im Irdischen. Ihm die Ehre und der Ruhm! Und wieviel schöner würde es noch sein, wenn die ganze Familie hier wäre? — Es fehlen leider noch 4 Söhne, die wir zurücklassen mußten und von denen keine Nachricht kommt. Aber der Herr weiß was er tut und macht keine Fehler. Er legt wohl Lasten auf, aber Er hilft auch tragen, das habe auch ich oft und viel erfahren. Denn „durch Trübsal hier, geht der Weg zu Dir". Möchte es dem Herrn gelingen, sein Ziel in uns zu erreichen, das ist mein Wunsch und Gebet.

Ich grüße alle, die an der „Rundschau" arbeiten und wünsche Ihnen Gottes Segen und Beistand. Auch einen Gruß an alle Rundschauleser, die mich kennen.

M. Quiring,
1305 McKenzie Rd.,
Abbotsford, B. C.

P.S.: Bitte, Freunde u. Bekannte, laßt von Euch auch mal hören!

Wir danken für die regelmäßige Lieferung der „M. Rundschau" und des „Chr. Jugendfreund". Wir freuen uns immer über jedes Blatt, das Ihr uns zusendet, denn wir finden immer etwas darin, das uns zum Segen dient. Auch erfahren wir so manches von unsern lieben Geschwistern aus Kanada, Paraguay, und auch aus Deutschland. O, wie sind wir dankbar, daß wir so bevorzugt sind und nach den USA auswandern konnten, während viele noch heute in Deutschland warten müssen. Wir wollen aber nicht müde werden, für sie zu beten, und auch für die Männer, die in dem MCC arbeiten. Die haben schon so viel für uns getan und wollen noch mehr tun für die Wartenden.

Wünschen Ihnen, lieber Editor, und dem ganzen Arbeitspersonal Gottes Segen zur Arbeit. Wir legen hier das Lesegeld bei für ein weiteres Jahr für beide Blätter.

Mrs. John E. Haß,
Box 66, Planview, Nebr., USA.

Es ist Zeit, daß wir wieder unser Lesegeld senden. Wir schicken es gerne, weil es nicht mehr viele deutsche Zeitungen gibt. Sind immer froh, wenn die „Rundschau" kommt. Sie ist uns sehr wichtig, von Anfang bis zu Ende. Wir sind schon alt und können das Englische immer noch nicht so recht verstehen. Folglich ist die „Rundschau" uns so wertvoll.

Der Herr segne Euch im neuen Jahr!

Jacob Born, sr.,
Frazer, Montana, USA.

Gebrauchte Bücher:

Meyers Kleines Konversations Lexikon, 3 Bände	$7.50
Bibel — mit Geschichte, Geographie, Maß, Konkordanz etc. Ledereinband	3.50
Otto Zöckler — Historische und systematische Grammatiken, 3 Bände	1.20
Schenkel, Hensell, Kühner — Griechische Grammathiken, 3 Bände	1.50
D. E. Nestle — Greek, The New Testament	1.00
Dr. K. R. Hagenbach — History of Doctrines, 2 Vol.	.90
Encyklopedia Britanica, Ninth Edition, 25 Vol.	17.00
Kommentare:	
Strack u. Zöckler — Die Propheten Jesaja u. Jeremia, 1 Band	1.75
Adam Clarke — The New Testament, complete in 1 Vol.	3.00
Matthew Henry's — On the Whole Bible, Six-Volume Edition	18.00

I. T. EWERT
39 Noble Avenue, Winnipeg, Man.

† Pred. Joh. G. Wiens †

Unser Vater wurde am 3. August 1874 in Steinthal, Südrußland, geboren, wo er auch seine Kindheit verlebte. Später wohnte er in Tiegenhagen. Seine Ausbildung bekam er als Jüngling in Orloff, wo er die Zentralschule besuchte. Anno 1896 trat er mit Helena Hildebrand in den Ehestand, die die Mutter ihrer zwei Kinder, Johann und Liese, wurde, und mit der er Freude und Leid teilen durfte bis zum letzten Tage seines Lebens hier auf Erden. Tochte Liese ist ihm im Tode vorangegangen. Sie starb im 11. Lebensjahr am 1. Januar 1917.

Als 13jähriger Knabe erkannte er den Herrn als seinen persönlichen Heiland, dem er sich dann ganz übergab und sich ihm zur Verfügung stellte. Anno 1900 ließ er sich taufen und wurde in die M. Br. Gemeinde aufgenommen.

Er wurde sich darüber klar, daß der Herr ihn mit seinem heiligen Ruf in die Reichgottesarbeit lud und er ging daraufhin nach Hamburg, Deutschland, auf das Predigerseminar, um sich zum Dienst vorzubereiten. Ordiniert wurde er in 1903. Dort verlebte er die Jahre 1899—1903, als er das Seminar absolvierte. Sehr bald nach Beendigung des Studiums in Hamburg öffnete sich die Tür nach Indien ins Missionsfeld. 6 Jahre konnte der Herr uns unter den Telugus brauchen, dann mußten wir unserer Tochter wegen zurück nach Europa gehen und Umstände und Verhältnisse gestatteten es nicht, noch einmal zurück nach Indien zu gehen. Dieses hat der Vater oftmals bedauert und wieder und wieder merkte man es ihm an, wie sein Herz noch immer unter den Heiden in Indien war. Doch er fügte sich ins Unvermeidliche: „Was Gott tut das ist wohlgetan, es bleibt gerecht sein Wille".

Der Herr hatte jedoch andere Arbeit für seinen Knecht. Anno 1918 durfte er in Tschangraw, Rußland, mit der Bibelschule anfangen, der er auch vorstand bis sie Anno 1924 unter politischem Druck geschlossen wurde.

Von Tschangraw, Rußl., kamen wir in 1926 nach Winkler, Man. Hier haben wir bis heute gelebt und Vater durfte durch etwa 25 Jahre in Gemeinde und Schule arbeiten. Sein Hauptinteresse lag in der Bibelschule, der er mit voller Hingabe und Treue 23 Jahre dienen durfte bis 1949.

Im letzten Sommer hat er längere Zeit schwer gelitten und mit Atemnot gekämpft. Am 30. Dez. fanden sich dieselben Anfälle. Am 2. Jan. 1951 wurde er derselben Krankheit halber ins Hospital gebracht, wo er um 11.15 Uhr abends, seinem Leiden erlag.

Es schmerzt sehr tief, doch darf er nun schauen, was er geglaubt hat. Er war bei klarem Bewußtsein bis ans Ende und ging in tiefem Frieden ins Todestal und durch dasselbe um auf ewig beim Herrn zu sein, den er liebte, für den er lebte und nach dem ihm verlangte.

Vaters Alter war 76 Jahre, 5 Monate weniger einen Tag. In der Ehe gelebt 54 Jahre.

Wir danken allen Geschwistern und Freunden für ihre Teilnahme und Liebesbeweise während dieser Zeit recht herzlich!

Vater hinterläßt seine trauernde Gattin, Kinder und Großkinder.

Winkler, Manitoba.

Nachruf

unserm lieben Vater Abram Martens.

Zuerst einen herzlichen Dank allen Geschwistern und Freunden für die Beweise der Liebe und Teilnahme durch Blumen, Karten, Trostworte und Händedruck. All dieses hilft, den Schmerz zu lindern, und doch will das die Wunde nicht heilen, die das plötzliche Dahinscheiden unseres lieben Vaters verursacht hat, das uns vor ein unbeantwortliches „Warum?" gestellt hat. Gott aber kann trösten und Er weiß, was Er für Gedanken mit uns hat. Er leichtert die Schmerzen, hilft tragen die Not und wir sagen mit Micha 7, 7: „Ich aber will auf den Herrn schauen und des Gottes meines Heils warten".

Das Leben unseres l. Vaters bleibt uns zum Segen und Ansporn zum Guten. Sein Herz schlug warm für unser Volk und jede gute Sache hat er verteidigt. Sünde u. Unrecht haben ihn immer tief betrübt. Willig hat er seinem Herrn gedient und auch uns stets dazu angespornt. Noch im letzten Briefe ermahnt er uns, zu dienen nach 1. Pet. 4, 10. Der Herr schenke uns die Gnade, Ihm treu zu dienen.

Will bei dieser Gelegenheit auch noch Erfreuliches aus der Arbeit hier unter den Duchoboren mitteilen. Als ich von Alberta zurückkehrte, waren die Weihnachtstage schon nahe vor der Tür. Die Schwester Florenz Leshenko und Annie Görtz, die uns hier im Glauben und Vertrauen zu Gott für die Wintermonate zur Hilfe gekommen sind, hatten Vorbereitungen getroffen, indem sie den Kindern Gedichte und Lieder verteilt hatten. Wie dankbar sind wir, daß viele der alten Duchoboren willig sind, ihre Kinder zu uns in die Sonntagsschule zu schicken. Am 24. Dez., 7 Uhr abends, hatte sich eine große Schar Kinder und auch Eltern versammelt. Mit freudestrahlenden Gesichtern haben die Kinder Weihnachtslieder gesungen und die Weihnachtsgeschichte und Gedichte vorgetragen. Auch beteiligten sich etliche ältere Mädchen und Jugendliche, die in letzter Zeit eine mehr entschiedene Stellung für den Herrn eingenommen haben. Zum Schluß richtete Br. Schröder noch Worte über die Weihnachtsfreude an die Alten und wir bekamen den Eindruck, daß es aufgenommen wurde. Mit Danksagung nahmen die Kinder dann noch Preise und Tüten entgegen. Auch am ersten Sonntag des neuen Jahres war eine schöne Schar Kinder in der Sonntagsschule. Wir haben jetzt vier Klassen. Etliche von den Schülern haben im vergangenen Jahre keinen Sonntag ohne triftigen Grund

Christlicher Liederschatz

Band 1, gebunden, 41 Lieder für gemischten Chor. Herausgegeben von Emil Ruh.

Preis per Buch $1.40

Wenn 15 oder mehr Exemplare $1.15

„Evangelische Sängerfreunde"

S. Müller.

44 religiöse Volkslieder mit Noten für gemischten Chor, zu empfehlen für Hochschulen, Jugendchöre und Kirchenchöre.

80 Seiten, Leineneinband 85c
Wenn 15 oder mehr Exemplare 75c

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
157 Kelvin St. — Winnipeg, Man.

Bücher:

Gebrauchte Bücher:

Maranatha: Der Herr kommt	50c
J. Kröker: Die Sehnsucht des Ostens	50c
J. Kröker: Allein mit dem Meister	35c
Der Heilsweg: Predigten	60c
Dr. Mayer: Der Römerbrief	$2.00
Die Lindenhütte: Erzählung	1.00
Weiße und rote Rosen „	1.00
A. Kröker: Bilder aus Sowjetrußland	65c
Neue Bücher:	
Losungen u. Lehrtexte der Brüdergemeinde	40c
J. P. Klassen: Roggenbrot	1.50
J. Bunyan: Pilgerreise	1.85
Gezork: So sah ich die Welt	2.65
W. Thieme: Mutter Eva	2.00
Neuk. Kalender m. Dose	1.25

M. KROEKER,
604 Simcoe St. — Winnipeg, Man.
Phone: 88 570

Was extra Nettes für 1951

„Dir zur Freude" ist ein christlicher Postkartenkunstkalender mit 48 Bild- und Schriftpostkarten in feinster Ausführung in Kupfertiefdruck. Titelbild in mehrfarbigem Kupfertiefdruck. Zum Hängen und Stellen. Mit Jahresschluß, oder monatlich, kann man 48 der schönsten Postkarten herausnehmen und verwenden.
Preis nur — $1.35

„Ihn rühmt der Erdkreis" ist ein ähnlicher Kalender mit 24 Postkarten.
Preis 70c
Ein reizendes, christliches Neujahrsgeschenk.

Auch **Wandsprüche** und **Stellsprüche** im Preise von 15 bis 70c sind wieder auf Lager. — Fleißkärtchen, Trauer-, Geburtstags-, Vermählungs-, Silber- und Gold.-Hochzeitskarten, Lesezeichen, Transparente und anderes Schönes mehr.

THE CHRISTIAN PRESS, LIMITED
157 Kelvin Street, Winnipeg, Manitoba.

„Farm Implement u. Garage Businest" zu verkaufen,

30 Meilen süd-östlich von Winnipeg, John Deer Vertretung, Garage mit Ausstellraum vorne 40'x60', Warenhaus 28'x34' und ein 7-räumiges ganz modernes Wohnhaus, beinahe neu. Lot — 2½ Acres. Jährlicher Maschinenverkauf $60,000.—; Gas, Oel und Reparaturen $10,000.—. Das Geschäft zeigt ein sehr gutes Einkommen. Preis $17,500.—.

20 Meilen von Winnipeg, „Deep-Freeze Plant" mit 276 „Lockers", Gebäude 56'x74', vorne mit „Grocery Store", hinten 4 moderne Wohnzimmer. Doppel-Garage und Haus 16'x26' auf dem Hofe. „Grocery Store" Umsatz $60,000 jährlich. Preis $30,000.— Anfragen bei:

JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. Off. 929 849; Res. 504 620 Winnipeg, Man.

versäumt. Als ich Sonntag fragte, wer im kommenden Jahre pünktlich sein wolle, hoben sich so bei dreißig Hände. Betet, daß diesen Kindern die Ausführung des Vornehmens nicht verhindert wird. Hindernisse gibt es für die Kleinen viele. Einmal helfen die Eltern nicht mit; dann locken die Berge, das Eis, im Sommer das Baden und Fischen, oder Zeitungen verkaufen usw. Wenn sie trotz alledem doch noch kommen, dann ist es Gnade von Gott.

Waren in jüngster Zeit auf einem Begräbnisse, wo wir eine schöne Gelegenheit hatten, mit einem Liede zu dienen und Br. Schröder richtete ihre Blicke auf den wahren Gott, indem er das Wort Gottes las und Bemerkungen machte. Es machte einen tiefen Eindruck auf alle.

Jetzt im Winter haben wir mehr Gelegenheit, mit den Kindern der Duchoboren in Fühlung zu kommen, indem wir Unterricht geben in der russischen Sprache. Wenn wir dabei auch nicht viel Religion bringen dürfen, so gibt es aber doch Gelegenheit, geistliche Lieder mit ihnen zu singen, sie kennen zu lernen und sie zu beeinflussen. Wir beten, daß es sich segenbringend auswirken möchte.

Wenn wir das große Feld anschauen, das reif ist zur Ernte, ist es doch nur wenig, was vonseiten der Christen getan wird. Es sind viel Distrikte, wo keine Sonntagsschule und keine Sommerbibelschule ist. Das Feld ist reif! Wie wird es eingeheimst werden? Wer wird es tun und wann wird es geschehen? Wollen wir als Kinder Gottes diese Fragen betend beantworten.

Im Dienste des Meisters,
G. E. Martens.
Grand Forks, B. C.

(„Der Bote" möchte bitte kopieren.)

* * *

Die Brit. und Ausländ. Bibelgesellschaft.

Betreffs dieser Bibelgesellschaft ist schon öfters berichtet worden. Will hiermit nur noch etwas mitteilen von dem Zweig derselben in Manitoba, damit die Oeffentlichkeit darüber informiert wird und sich mehr allgemeines Interesse für dieses wichtige Werk findet.

Dienstag abend, den 23. Januar, fand im neuen Bibelhaus an 308 Kennedy St., Winnipeg, die Jahresversammlung dieser Filiale statt, auf der Berichte gegeben wurden und fürs zukünftige Jahr eine neue Verwaltung gewählt wurde.

Im verflossenen Jahr sind von dieser Stelle aus unter 31 verschiedenen Nationalitäten in Manitoba allein 6056 Bibeln, 6249 Testamente, 10,426 Teile heiliger Schrift, Total 22,731 verabreicht worden, welches besonders beachtenswert und wichtig ist. In ähnlicher Weise ist er auch in den andern Zweigen in Kanada und anderwärts geschehen. Wie bedeutungsvoll ist dieses!

Die Totaleinnahmen im verflossenen Jahre waren wie folgt: $21,236.30 für Verkauf von Bibeln etc. im Bibelhaus. $14,508.81 freie Beiträge von einzelnen Personen, Vereinen und Gemeinden. Monatlich sind auch durch den Kolporteur W. S. Buhr durchschnittlich 10 „Life Members", die $50 geben, gewonnen worden.

An die Hauptoffice in Toronto sind im Verlauf des letzten Jahres $9,606.86 zu weiterem Druck und zur Verbreitung der heiligen Schriften geschickt worden. $16,949.89 sind für bestellte Schriften ausgegeben worden. —

Freudige Bereitwilligkeit zu weiterer Unterstützung dieses wichtigen Werkes ist erwünscht. —

Benj. Ewert.

Was jeder Prediger und Lehrer gerne hätte:

Alle 3 Bücher von Erich Sauer sind in neubearbeiteter Ausgabe jetzt wieder zu haben.

3 Bände zusammen, portofrei, $8.25

- **Das Morgenrot der Welterlösung** — Ein Gang durch die alttestamentliche Offenbarungsgeschichte — 234 Seiten, Preis geb. $3.25
- **Der Triumph des Gekreuzigten** — Ein Gang durch die neutestamentliche Offenbarungsgeschichte — 246 Seiten, Preis geb. $3.00
- **Vom Adel des Menschen** — Gedanken über Zweck und Ziel der Menschenschöpfung — 246 Seiten, Preis geb. $3.00

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
157 Kelvin St. — Winnipeg, Man.

Die Wunder Gottes an Israel.

Mehrere Prediger-Brüder bemühten sich auf der Bibelkonferenz der M. Br. Gemeinden vom 27. bis 29. Dez. auf dem Nordende, Winnipeg, laut Heiliger Schrift den vielen Zuhörern die Wunder Gottes an Israel klar und wichtig zu machen. Welche Wege der Herr mit Israel bisher gegangen ist und auch welche herrlichen Aussichten es für das Volk noch bestehen. Ich glaube, daß alle Zuhörer in den Tagen nicht nur innerlich gesegnet wurden, sondern auch mehr für die so sehr nötige Mission unter dem alten Bundesvolke eingestimmt worden sind.

Für mich persönlich war es ganz besonders wertvoll, das alles zu hören, weil ich schon längere Zeit den vielen Israeliten hier das große Heil durch Jesum Christum persönlich und auch mit N. Testamenten gebracht habe. Weil ich von mehreren Freunden der Judenmission zu Weihnachten Mithilfe bekommen habe, berichte ich mit diesem etwas von dem Erfolg.

Mehreren Bekannten gab ich ein passendes Weihnachtsgeschenk mit einem Testament beigelegt, zur Erinnerung an die Geburt Jesu, des Sohnes Gottes. Am Schlusse unserer Unterredung sang ich ihnen noch das Lied „Die Hirten die waren im Felde... Ein Engel der kam dort herunter, verkündigt den Hirten das Wunder: Geboren ist Christus der Herr!" Dann wurden sie sehr aufmerksam und auch dankbar gestimmt. Bei solcher Arbeit habe ich schon manche Segensstunde und auch viele jüdische Freunde bekommen, so daß ich es mit den vielen Hausbesuchen nur schwer nachkommen kann.

Allen denen, die sich an dieser so notwendigen Mission mit Gebet und Gaben beteiligt haben, sage ich meinen herzlichen Dank. Der Segen des Herrn wird sicherlich nicht ausbleiben.

Weiter empfehle ich mich der Fürbitte aller Kinder Gottes für diese schwere Mission unter den Israeliten. Es ist nicht unser, sondern des Herrn Werk, an dem wir gemeinsam mithelfen dürfen.

„Was Gott sich vorgenommen und was er haben will, das muß doch endlich kommen zu seinem Zweck und Ziel!" — Ich grüße alle Leser mit Ps. 102, 13—14.

Euer Bruder im Herrn,
H. K. Hiebert,
687 Anderson Ave.,
Winnipeg, Man.

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 1—5)

— Aus Java, Indonesien, ist ein junges Ehepaar, An Hao Tan und Frau, zum zweiten Semester nach Tabor College zum Studium gekommen. Br. Tan ist ein Produkt der mennonitischen Mission auf der Insel Java. Sein Vater ist Konferenzleiter der einheimischen Mennonitengemeinden. Sein Großvater wurde in 1916 von Missionar N. Thießen (aus Rußland, vor 2 Jahren in Holland gestorben) getauft.

— Rt. Hon. C. D. Howe proklamierte am 25. Januar folgende Erhöhung der Anzahlungen auf Getreidelieferungen des Erntejahres 1950—51: Auf Weizen — 20c per Bush. (also von $1.40 auf $1.60); Hafer — 10c (von 65c auf 75c) und Gerste — 20c (von 93c auf $1.13). Dieses trat am 1. Februar in Kraft und auf alles schon gelieferte Getreide wird die Weizenboard nachzahlen.

— In Winnipeg ist ein tätiger Traktatmissionsverein und zur Schriftenverbreitung brauchen sie Unterstützung aller Gläubigen. Spenden sind zu richten an Miß Kay Unruh, 169 Kelvin St., Winnipeg.

— Zum zweiten Semester hat das M. B. Bibel College in Winnipeg, 108 Studenten und 41 besuchen die Abendschule. Die Studentin aus Japan hält am Sonnabend eine Bibelstunde mit den japanischen Frauen in Kildonan.

— Als Peter Rideman, ein Aelt. der hutterischen Bruderschaft, in 1540 in Hessen im Gefängnis lag, schrieb er das Werk „Rechenschaft unserer Religion, Lehr und Glaubens". Dieses Buch ist sozusagen das Glaubensbekenntnis der Bruderschaft durch die 4 Jahrhunderte geblieben. Es gibt „Rechenschaft" über ihre Grundsätze, warum sie Gütergemeinschaft pflegen, wehrlos sein wollen und sich von jeglicher politischer Aktivität und vom Amt der Obrigkeit enthalten. In 1938 kam eine verbesserte deutsche Ausgabe des Buches heraus. Weil die 6000—7000 Hutterischen in Kanada, USA, England und Paraguay wohnen, also in Mehrheit in Englischsprechenden Ländern, so hat man in diesem Jahr eine englische Uebersetzung herausgegeben, welche ein wertvolles Buch für alle Schulbibliotheken und sonstige Liebhaber ist, in gutem Einband, in besonders klarem Druck. Es ist für 10 s. 6 d. zu beziehen, und die deutsche Ausgabe für 8 s. 6 d. — beide von The Plough Publishing House, Society of Brothers Bromdon, Bridgnorth, Shropshire, England.

Ein sehr empfehlenswertes mennonitisches Buch heißt „Botschaft und Nachfolge", Vorträge von Dr. Benj. Unruh, Dr. H. S. Bender, Dr. Hans Hege, Aelt. H. Funk, Rev. Otto Schowalter u. a., zusammengestellt von Theo Glück, Konferenz der Süddeutschen Mennoniten. Diese wertvolle Sammlung von 104 Seiten ist von der Christian Preß Ltd., 157 Kelvin St., Winnipeg, für den mäßigen Preis von 85c zu beziehen.

— „Mennonitische Auslese" — ist als erstes Heft einer neuen Zeitschrift bei uns eingegangen und zeigt mit seiner Aufmachung gleich den künstlerischen Geschmack des Herausgebers Arnold Dyck, Steinbach, Man. Sie bringt eine Auslese aus der jetzt schon großen Anzahl mennonitischer Blätter und wäre somit sozusagen der „Readers Digest" der Mennoniten. Das 85 Seiten starke Heft ist vom Autor für $1 zu beziehen.

— Auf Anregung von Pred. John E. Kaufmann, der vom MCC aus etliche Jahre in Brasilien den Gemeinden diente, hat die Allgemeine Konferenz (Hauptbüro 722 Main St., Newton, Kans.) tatkräftig eingegriffen und folgendes zur Unterstützung der mennonitischen Prediger in Paraguay getan: Im Werte von $1000 deutsche Gesangbücher und Katechismus und 400 Hilfsbücher für Bibelstudium in den Sonntagsschulen hingeschickt. Außerdem wird der Kirchbau in Volendam unterstützt und Pferde und Wagen für die Prediger wurden gekauft.

Zur Unterstützung der Neusiedlungen der mennon. Ostflüchtlinge in Deutschland will man innerhalb der Allgem. Konferenz Anleihscheine für etwa $15,000 verkaufen. Diese Anleihen für die Ansiedlung in Westdeutschland tragen 2¼% Zinsen und sind in 10 Jahren fällig. Gelder sind an die obige Adresse zu schicken.

— In Arthur, Ill., waren zwei Kinder der Fam. A. J. Miller zur Melkzeit wohl allein im Hause. Viola, 10, wollte im Herd Feuer machen und dazu etwas Kerosin verwenden. Leider war in dem Gefäß Gasolin, welcher explodierte und das Mädchen nebst dem 10-monatlichen Brüderchen erlitten tödliche Brandwunden. In einer amischen Familie bei Mazie, Okla., hatte das kleine 2-jährige Söhnchen Patent-Medizintabletten gefunden und aufgegessen. Eine Vergiftung setzte ein und der Kleine starb. (Es gilt als Warnung, wo Kinder im Hause sind, an solche Möglichkeiten zu denken und vorzubeugen — Red.)

Dr. H. Günther und Dr. P. Enns
Aerzte und Chirurge
25 Stadacona Street, Winnipeg
Sprechstunden: 2—5 Uhr nachmittags, Montag bis Freitag
Telephon:
Office: 504 086
Res.: Dr. H. Guenther 503 242 — Res.: Dr. P. Enns 401 794

Schweiz. — Schneelawinen, die donnernd zu Tale stürzten, haben in der Schweiz, Italien und Oesterreich 234 Personen getötet u. die einzige Bahnstrecke blockiert, welche aus der Ostschweiz nach Italien führt. Weitere Personen werden vermißt nach einer Reihe verhängnisvoller Schneerutsche im östlichen und mittleren Teil der Schweiz.

Lawinen verschütteten die Gleise der St. Gotthardbahn, so daß der Verkehr nach Italien eingestellt werden mußte.

Durch Lawinen im westlichen Teil Tirols wurden berühmte Wintersportplätze in Oesterreich von der Außenwelt abgeschnitten. Die Schneemassen verschütteten die einzige Zufahrtsstraße nach Gaultür, Ischl und Mathon.

Die zahllosen Lawinenstürze sind die Folgen eines Schneesturms. In 24 Stunden war über 3 Fuß Schnee gefallen, und das Wetterbüro prophezeite noch mehr Schnee. Die Bewohner der Alpentäler wurden gewarnt, daß nach den Massen nassen Neuschnees, der auf die Lagen alten, durch sinkende Temperaturen brüchig gewordenen Schnees gefallen war, weitere Lawinen zu erwarten seien.

* * *

England. — Die britische Regierung und das Volk leben in Angst und Sorge, Furcht vor einem neuen Krieg und Knappheit an Material für Rüstung und Wirtschaft machen sich fühlbar.

Die Rüstungspläne, die weit über die des Jahres 1939 hinausgehen, kosten viel Geld und Opfer in einer Zeit, in der alles knapp ist, nur die Opfer nicht.

Das Rüstungsproblem mag vielleicht zum Sturz der Regierung führen, die im Unterhaus nur eine Mehrheit von 7 Stimmen hat.

Die Führung des Premiers Clement Attlee wird viel kritisiert, sie werfen ihm vor, daß er es nicht verstehe, einen festen Kurs in diesen gefährlichen Zeiten zu steuern. Auch ist schon wiederholt verlangt worden, daß Außenminister Ernst Bevin ersetzt werden sollte, weil seine Gesundheit viel zu wünschen übrig läßt.

Die Klage könnte leicht zu neuen Wahlen oder zu einer Koalition mit den Konservativen führen.

Es fehlt an Arbeitskräften. Etwa 20,000 Arbeiter verlassen jährlich die Zechen.

Für Heer und Luftwehr werden weitere 200,000 Mann benötigt. Veteranen des letzten Krieges werden wahrscheinlich einberufen werden. Die Rüstungswerke benötigen auf der Stelle weitere 250,000 Arbeiter, und später die doppelte Zahl.

* * *

U.S.A. — Verhaltungsvorschriften bei Atombombenangriffen:

Unter dem Titel „You and the Atomic Bomb" hat die „New York State Civil Defense Commission" eine Broschüre veröffentlicht, die Anweisungen für den Fall eines feindlichen Luftangriffes enthält. Wir entnehmen Folgendes daraus: —

Die Feuerkugel am Himmel ist das erste, was man bei der Detonation einer Atombombe bemerkt.

Was man tun soll:

Ruhe bewahren.

Wenn Zeit vorhanden, in einen Schutzraum gehen.

Wenn kein Luftschutzkeller in der Nähe, in das Erdgeschoß eines nahen Gebäudes oder auch in einen Hauseingang treten, wenn kein besserer Schutz erreichbar ist.

Wenn Sie den Feuerschein der Bombe sehen und in ein bis zwei Schritten keine Deckung erreichbar ist — auf die Straße oder neben die Bordschwelle sich, vom Lichtschein abgewendet, fallen lassen und die Augen fest schließen. Den Kopf, Gesicht, Hals, Arme und andere exponierte Körperteile bedecken.

DAVID FRIESEN, LL. B.
Barrister, Solicitor and Notary Public
504 McIntyre Bldg., 416 Main St.
— Office Phone: 927 800 —

Falls Sie in einem Haus sind — alle Geräte, wie elektrische Toaströster, Bügeleisen, Oefen ausschalten. Falls nicht die Zeit vorhanden, um in den Keller zu gehen, begebe man sich unter einen Tisch etc. Mit dem Gesicht nach unten und nicht vor einem Fenster liegen! Wenn die Gegend nach der Detonation verseucht ist, Taschentuch vor den Mund binden.

Was man nicht tun soll:

Nicht telephonieren.

Nach der Explosion keine Wasserhähne öffnen, es sei denn, um Brände zu löschen.

In einem radio-aktiv verseuchten Gebiet nicht essen oder trinken.

In diesem Gebiet keine Metallgegenstände benutzen.

Nach einer Boden- oder Wasserdetonation nichts anrühren.

Autofahren gar nicht erst versuchen.

Ruhe bewahren und auch andere nicht in Aufregung versetzen.

— General McArthur erklärte rundweg heraus, es liege nun an den Westmächten, sich darüber klar zu werden, was sie hinsichtlich des Krieges mit dem kommunistischen China zu tun gedächten.

Während seines Frontbesuches bei der U.S. 8. Armee in Korea sagte der U.N.-Oberbefehlshaber zuversichtlich: „Niemand wird uns ins Meer treiben."

Es war dies das erstemal, daß ein führender Militär die internationale Unentschiedenheit unterstrichen hat, die in der Frage herrscht, ob die U.N.-Truppen in Korea bleiben oder es räumen sollen.

— General J. Lawton Collins, der Stabschef der Armee, der aus dem fernen Osten zurückgekehrt ist, schlug einen optimistischen Ton an und erklärte, daß es die Kommunisten teuer bezahlen müßten, wenn sie weitere Großangriffe in Korea unternehmen.

Die Armee hat eine große Kampfkraft. Wenn der Feind zu großen Angriffen schreiten sollte, wird er schwere Schläge erleiden.

(Fortsetzung auf Seite 8—1)

Kost und Quartier
für 2 Mäner, einzeln oder zusammen.
Gute Busverbindung.
FRANK WIENS
1152 College Ave., Winnipeg, Man.

Tüchtiger Buchführer
und **Bürovorsteher gesucht** für einen „General Store" in Winnipeg. Gute Arbeitsbedingungen.
(Gutes Englisch erforderlich.)
Eingaben an „Box R",
The CHRISTIAN PRESS, Ltd.
157 Kelvin St. — Winnipeg Man.

Achtung!
Hausfrauen! Asthmaleidende!
Rexair: Conditioner und Humidifier, die neueste Erfindung der Gegenwart, — hilft Asthmaleidenden. Spart der Hausfrau viel schwere Arbeit!
- Wäscht die Luft im Hause
- Verdunstet Medizin
- Reinigt Teppiche, Möbel, Dielen usw.

Zu beziehen durch:
D. KOOP
339 McKay Ave., Winnipeg, Man.
Wird auf Wunsch gezeigt.

Hühnerfarmer!
Jedermann möchte seine Küchel in diesem Jahr früh und so billig wie möglich haben. Wenn Sie Eier haben von „getesteten" Hühnern, bringen Sie uns dieselben bis zum 17. Februar zum ausbrüten für nur 4 Cent das Ei. Wir brüten mit den sehr annerkannten „Jamesway" Brutmaschinen und haben Raum für 14 Tausend Eier die Woche. Die Küchel können auch für mäßige Enschädingung bei uns „gesext" werden. — Dies Angebot gilt solange wir Raum haben.
DYCK'S ELECTRIC HATCHERY
Nord Kildonan, Winnipeg, Man. oder Box 131 Niverville, Man.
Phone St. Aagathe 9 ring 2 1

LUX CRUCIS

(Licht des Kreuzes)

Erzählung aus der Zeit des großen Apostels

von Samuel M. Gardenhire.

(2. Fortsetzung)

Der Riese lachte grimmig; mit einem Blick der Verachtung auf seine bisherigen Hüter gehorchte er einem Wink seines Herrn und stellte sich neben die römischen Soldaten. Mit boshaftem Vergnügen ließ er seine Augen auf dem Gesicht des unglücklichen Samuel ruhen, der sich hinter einer Säule zu verbergen suchte.

„Laß mich ein gutes Wort für den Juden Paulus einlegen", sagte jetzt Fabian zu dem Statthalter. „Er ist geborener römischer Bürger".

Festus richtete seinen Blick auf die bewegungslos vor dem Throne stehende Gestalt, während Fabian auf die Tribüne stieg, sich über Berenike beugte und ihr einige Worte zuflüsterte. Mit einem ihr ganz ungewöhnlichen tiefen Erröten hörte ihm die Fürstin zu, und ihre Bekannten am kaiserlichen Hof hätten mit großer Verwunderung das Rot auf ihren Wangen bemerkt. Als sie aber nun des Bruders Auge auf sich gerichtet sah, stieß sie den Sprecher lachend zur Seite.

„Das ist Paulus, ein Jude, hochedler Landpfleger", rief jetzt, vortretend, der Hohepriester. „Er hat sich gegen die jüdischen Gesetze verfehlt und stand deshalb vor dem Richterstuhl des Felix, deines erhabenen Vorgängers. Der huldvolle Felix hat keinerlei Friedensstörungen in Judäa geduldet, das sich ja ganz auf das Einschreiten der Kaiserlichen Macht verlassen muß. Dieser Paulus hat den Tempel entheiligt und Spaltung in den Schulen gepredigt; und da er nun lange in der Gefangenschaft des Felix gewesen ist, bitten wir jetzt dringend, ihn nach Jerusalem führen und dort nach jüdischem Gesetz aburteilen zu dürfen".

„Eine schöne Aussicht auf ein unparteiisches Urteil!" bemerkte Fabian, als er die giftigen Blicke der Priester sah. „Er würde ungehört verdammt werden. Aber, beim Mars, da hat er doch ein besseres Los verdient!"

„Nur Strafe hat er verdient, hochedler Römer."

„Zahl' ihm das heim, guter Paulus", schlug Fabian vor. „Frag' ihn nach seiner Abstammung".

„Ruhe, Fabian!" gebot Festus.

„Er ist ein Jude", heulte der Hohepriester.

„Wenn das ein Vergehen wäre", erwiderte Festus, „müßte ich ja diesen großen König hier zu meiner Rechten auch für schuldig erklären. Und wie stände es mit der schönen Frau hier neben mir, wenn schon ihr Blut ein Verbrechen wäre? Was hast du noch zu sagen?"

„Es ist kein Verbrechen, Jude zu sein, großer Römer", sagte der jüdische Rechtsgelehrte, „wenn man nur auch wirklich als Jude lebt; ein Jude soll die jüdischen Gesetze halten. Uebrigens hat der Landpfleger Felix eingewilligt, daß der Angeklagte, der nun einmal Jude ist, sich auch vor einem jüdischen Gericht verantworten soll. So lautet der Vertrag zwischen Rom und Judäa".

„Der Mann spricht die Wahrheit", sagte der König leise. „Felix hätte gleich darnach handeln sollen",

„Ich habe bis jetzt noch keine Bestimmungen getroffen, werde mich aber in keiner Weise von dem Tun meines Vorgängers beeinflussen lassen", sagte Festus bestimmt. „Tritt näher, Paulus!"

„Wir haben von dir reden hören", fuhr er fort. Diese edle Frau hier hat Interesse für die seltsamen Lehren, die du, wie man sagt, predigst. Trotz dieser Abgesandten von Jerusalem soll dir dein römisches Bürgertum wohl zu statten kommen, vorausgesetzt, daß du auch eines Römers Glauben hast".

„Hat Rom überhaupt einen Glauben?" fragte Paulus. Zum erstenmal sprach er, und seine Stimme klang voll und melodisch.

„Sicherlich", sagte der Statthalter, Paulus voll Erstaunen ansehend. „Roms Glauben hat das Schwert der ganzen Welt verkündet: Treue dem Kaiser, Gehorsam den Göttern und Vorherrschaft dem römischen Volk!"

„Diesen Glauben lehre ich nicht", antwortete Paulus kühn.

„Höre ihn, edler Festus", rief der Priester. „Er bekennt weder den Glauben der Römer, noch sonst einen, der der Beachtung wert wäre. Er ist ein Zauberer aus Tarsus, ein Tempelschänder und ein vom Glauben seiner Väter Abtrünniger. Gib ihn in unsere Hände!"

Festus schwieg, während Paulus seinem Ankläger ruhig in die Augen sah. Aber Fabians Benehmen gegen die Schwester des Königs war ihm aufgefallen, und er richtete jetzt seinen Blick prüfend auf den jungen Mann. Er bemerkte die Erregung der Fürstin sehr wohl und erkannte trotz der anscheinenden Gleichgültigkeit des Paares Zeichen eines alten vertraulichen Verhältnisses. Das machte Paulus nachdenklich, und erst die Worte des Statthalters lenkten seine Aufmerksamkeit wieder auf die für ihn so wichtige Verhandlung hin.

„Das sind schwere Anschuldigungen, die gegen dich erhoben werden, und deine eigenen Worte scheinen sie zu bestätigen", sagte Festus strenge. „Was hast du dagegen zu sagen?"

„Ich habe eine Mission auszuführen", antwortete Paulus. Sonst wäre ich gerne bereit, nach Jerusalem zurückzukehren und mich dort, wie schon früher, meinen Anklägern gegenüberstellen, sogar vor allem Volk. Wie der König vielleicht weiß, habe ich das schon Felix gesagt".

Agrippa machte eine abwehrende Handbewegung.

„Laß mich aus dem Spiel", sagte er zornig. „Wenn ich dich zu richten hätte, würde ich wenig Worte machen".

„Du bist nicht vom Stamm Seiner Majestät, guter Paulus", bemerkte Fabian kühl. „Ich sagte dir doch, mein Festus, daß er römischer Bürger ist".

„Du sagst viel, wenn der Tag lang ist", erwiderte der Statthalter ärgerlich.

„Ich will ihn dafür bestrafen", sagte Berenike und schlug kokett mit ihrem Fächer aus Pfauenfedern nach Fabian. Dann wandte sie sich aufmerksam Paulus zu, der fortfuhr:

„Der Finger dessen, dem ich diene, deutet nach Rom und nicht nach Jerusalem. Wie er mich führt, so gehe ich. Mir ist es nicht beschieden gewesen, meinen geliebten Herrn und Meister, den man ans Kreuz geschlagen hat, zu sehen, solange er noch hier auf Erden weilte. Erst nach seinem Tode ist er mir in himmlischer Klarheit erschienen!"

„Nach seinem Tode?" wiederholte Festus. „Mensch, was redest du?"

„Höre, wie er lügt!" schrie der Priester. „Der überspannte Gottesleugner!"

„Stille!" gebot der römische Statthalter streng. „Du hast ruhig mit mir zu sprechen!"

„Ich gehöre zum Tempel", war die in kaum unterdrückter Auflehnung gegebene Antwort. „Ich bin der Hohepriester".

„Ein recht unangenehmes Amt — wenn es dich unverschämt macht, sagte Fabian trocken. „Ein römischer Statthalter kann dem Pluto sogar Könige zuschicken.

„Den Pluto kenne ich nicht", antwortete der Hohepriester grimmig. „Ueberdies spreche ich mit dem Landpfleger, nicht mit dir.

Wie fein er sich beträgt", sagte Fabian lachte. „Hast du ihn gehört, mein Festus?"

„Friede!" erwiderte der Statthalter leise lächelnd, während der Hohepriester mit den Zähnen knirschte. „Sprich weiter, Paulus!"

Der Jude änderte jetzt seine ganze Haltung. Voll edler Majestät stand er da und streckte mit befehlender Handbewegung seinen Arm aus. In seiner Stimme lag ein tief ergreifender Ton, als er langsam und bei der im Saal herrschenden atemlosen Stille allen deutlich vernehmbar zu sprechen anhub:

„Du, edler Festus, warst zu jener Zeit, von der ich jetzt rede, noch nicht geboren, aber dein Vater lebte, und hier sind noch viele, die sich dieser Zeit erinnern können. Damals, als der neue Stern von dem auch du gehört hast, am Himmel erschien, ist zu uns Juden und zu der ganzen Welt ein Kind vom Himmel herabgekommen. Es wurde in Bethlehem in einem Stall geboren und in eine Krippe gelegt. In den jüdischen Schriften war das Kommen eines Messias schon seit langer Zeit vorhergesagt, aber nur wenige wußten, daß dieses Kind der erwartete Messias sei. Ein großes Werk hatte ihm Gott aufgetragen, und eine hochgesegnete frohe Botschaft brachte er uns. Er kam vom Himmel, um die Welt aus ihrer Sündennot zu erlösen und alle Mitmenschen vom Tode zu erretten".

„Schade, daß ihm sein Werk augenscheinlich mißglückt ist," sagte Festus mit nachsichtigem Lächeln, „denn seine Anhänger sterben ja auch noch wie andere Leute. Und er selbst ist doch auch gestorben, nicht wahr?" fuhr er, den Juden neugierig ansehend, fort.

„Ja", rief Paulus mit weithin schallender Stimme und hocherhobenen Armen. „Er, unser Herr und König, ist am Kreuz gestorben. Einen jammervollen Tod hat er für mich, für dich, für die ganze Welt erlitten. Für alle Menschen hat er sein Leben dahingegeben, und als sein Werk vollbracht war, ist er als der Erste wieder auferstanden, und hat uns allen damit die Gewißheit eines Lebens nach dem Tode gegeben".

„Uns allen?" fragte Festus erstaunt, indem er sich vorbeugte und mit dem Finger auf sich selbst deutete. „Meinst du damit auch mich?"

„Er ist für den Kaiser so gut wie für die ganze übrige Menschheit gestorben", antwortete Paulus mit feierlich erhobener Hand. „Aber damit die Menschen des Himmels und des ewigen Lebens auch wert würden, forderte der Herr ein reines Leben schon in dieser Welt. Kein Wunder, daß, wer ihn hörte, ergriffen wurde; solche Worte hatte man noch nie zuvor auf Erden gehört. Er hat uns geboten, alle Menschen mit Barmherzigkeit und Liebe zu umfassen".

Der römische Statthalter blickte auf die holde Frauengestalt an seiner Seite aber der zärtliche Ausdruck in seinen Augen ließ auf diesen weißen Wangen nicht die Rosen erblühen, die sein Freund dort hervorgerufen hatte. Mit kecker Miene gab Berenike seinen Blick zurück und nickte dann Paulus zu.

„Das ist eine sehr schöne Lehre, Paulus, die wir aber schon lange befolgen," sagte Festus. „Venus hat gar viele Tempel".

„Die Liebe, die mein Herr und Meister predigt, übersteigt alle Frauenliebe", antwortete Paulus. Seine Stimme wurde immer mächtiger, und seine strengen Züge wurden weicher. „Er verlangte Liebe für unsern Nächsten — die Liebe, die Mitleid mit unsern Tränen hat und diese trocknet, die Liebe, die zerschlagene Herzen tröstet und ihnen in der Dunkelheit und in der Nacht den Weg zu ewigen Sternen weist, die den Armen und Schwachen hilft und uns lehrt, unsern Feinden zu vergeben!"

„Eine sehr lobenswehrte Lehre, aber nichts für einen Römer." meinte Festus. „Sie paßt weit eher für die sanften Hebräer. Ich wundere mich nicht mehr, daß der Hohepriester über dich erzürnt ist, da du ihm ja die schönsten Vorrechte seines Amtes genommen hast. Uebrigens, Agrippa", und Festus wandte sich zu dem mürrischen Monarchen an seiner Seite, „wenn du die Lehren dieses Mannes befolgen willst, werden wir nur eine milde Herrschaft zu führen haben".

„Christus selbst herrscht über uns alle", sagte Paulus. „Nicht mit Krone und Zepter, die von dieser Welt stammen — sie sind nur von wesenlosem Scheine — nein, sein Königreich liegt in den Herzen der Menschen".

„Das wird der Kaiser sicher nicht für Hochverrat halten", sagte Fabian. „Vielmehr macht Paulus Uebergriffe in das Reich, wo Berenike herrscht".

„Der Mann spricht gut", sagte Festus. „Weiter!"

„Früher habe ich die Waffen des Kaisers getragen", fuhr Paulus fort. „Als ich einst mit meinen Soldaten nach Damaskus zog, um auch dort die Christen zu verfolgen, erschien mir der Herr des Himmels, der Herr, der am Kreuz gestorben und wieder auferstanden ist. Meine Leute hörten den furchtbaren Donnerschlag, der uns alle zu Boden streckte, und befanden sich selbst in der tiefsten Finsternis, die uns plötzlich umgab; aber die Stimme, die zu mir sprach, hörten sie nicht. Meine Augen wurden für alles Irdische mit Blindheit geschlagen, aber die himmlische Klarheit, die mich umstrahlte, sah ich wohl. In seiner Güte hat Gott nach drei Tagen die leibliche Blindheit wieder von mir genommen. Seither habe ich, was mir damals geoffenbart worden ist, überall gepredigt. Es ist das Wort des Lebens für alle, die es annehmen."

„Das alles klingt höchst wunderbar", sagte Berenike, von dem ganzen Wesen des Juden tief ergriffen. „Paulus scheint mir aufrichtig zu sein. Kann er nicht mit uns allein reden?"

Festus nickte zustimmend, heftete aber seine Augen fest auf Paulus, der fortfuhr:

„Ich bin ein römischer Bürger, hochedler Festus. In vielen Städten habe ich schon gepredigt und möchte nun nach Rom gehen. Ich berufe mich auf den Kaiser".

„Es sei dir gewährt", antwortete Festus und sah mit gerunzelten Stirne die wutentbrannten Priester an, die bei dieser Entscheidung in lautes Murren ausbrachen. „Deine Worte lauten ganz schön, aber für einen Mann, der ein Schwert träge, haben sie keinen Sinn. Ein Soldat vergibt seinen Feinden nie, und Roms Macht liegt im Krieg und nicht im Frieden. Deine Gelehrsamkeit hat dich zum Dichter, aber auch verrückt gemacht".

„Wir dürfen ihn wirklich nicht mit uns nehmen?" rief der Hohepriester sehr ergrimmt.

Festus stand auf und winkte einem Hauptmann.

„Wirf den Pöbel hinaus!" befahl er.

Die jüdischen Abgesandten stießen ein Wutgeschrei aus, und das Volk stimmte mit ein. Im Vertrauen auf die Anwesenheit der Priester und die Macht des Königs stürzte die Menge auf die Tribüne zu.

Ein verächtliches Lächeln lag auf Fabians hübschem Gesicht, als die römischen Wachen dem Angriff entgegentraten und die Menge mit den vorgehaltenen Lanzen zurückdrängten. Blind vor Wut und in der Hoffnung, der Tempelschänder möchte in dem Durcheinander getötet werden, reizten die Priester das Volk zu immer neuem Vordringen auf. Fabian stieg die Stufen herunter und stellte sich neben den Gefangenen; ihm zur Seite pflanzte sich die Riesengestalt des Volgus auf. Furchtlos, aber mit glühendem Interesse, einem Gefühl, das von dem römischen Statthalter geteilt wurde, sah Berenike dem Tumult zu.

„Genug!" rief endlich Festus mit lauter, durch die ganze Halle tönender Stimme. „Ruhe!"

Auch Agrippa gebot Ruhe. An der Seite des römischen Befehlshabers stehend, winkte er seinen Soldaten, der römischen Wache Beistand zu leisten. Doch das war nicht nötig. Die bestürzten, unterlegenen Priester zogen sich zurück, und die Menge folgte ihnen aus der Gerichtshalle auf die Straße.

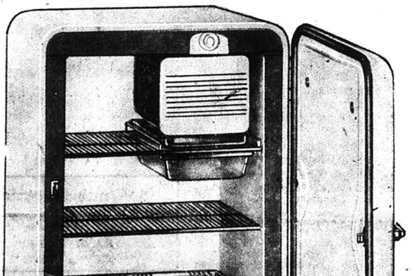
„Du wirst in den Palast gebracht werden, Paulus", sagte Festus, vom Thron herabsteigend, freundlich zu dem Gefangenen. „Bis ich dich nach Rom schicken kann, übergebe ich dich der Obhut meines Hauptmanns Julius. Die edle Berenike möchte später noch Weiteres von dir hören, und auch ich habe diesen Wunsch. Einstweilen, mein Fabian, will ich beim Wein Näheres über deine Angelegenheit hören. Die Gerichtssitzung ist geschlossen".

(Fortsetzung folgt)

G. M. HORNE
& COMPANY
Chartered Accountants
311 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.
— Telephone 927 132 —

SPECIAL OFFER

GIANT CAPACITY, 8½ CUBIC FEET INSIDE!



Regular $389.50
Special **$339.50**

THE DEPENDABLE REFRIGERATOR

Big in storage space, the latest in Kitchen Convenience.

★

Also available the "BABY ASTRAL" —
3½ Cu. Ft. Refrigerator $159.50

Central Supplies

116 Isabel St. **Phone 27 024** **Winnipeg.**

DYCK'S ELECTRIC HATCHERY

Annonciert eine neue Abteilung in Winnipeg

Auserlesene Bruteier, „Jamesway" Maschinen. Viele Jahre Erfahrung, zufriedenstellende Bedienung.

ROP Sired per 100	Unsexed	Pullets	Cocks
White Leghorns	17.25	35.00	3.00
Barred Rocks	18.75	34.00	12.00
New Hampshires	18.75	34.00	12.00
Light Sussex	21.25	37.00	12.00
Approved per 100	**Unsexed**	**Pullets**	**Cocks**
Light Sussex	19.75	34.00	12.00
White Rocks	18.75	— —	— —

ROP Bred, except New Hamps, add 3¢ per Pullet, 1½¢ per unsexed to ROP Sired.

100% lebende Ankunft, „Pullets" 96% Geschlechtsbestimmung garantiert.

Bis zum 15. März 10% Abschlag von obigen Preisen.

DYCK'S ELECTRIC HATCHERY

North Kildonan, Winnipeg, Man. — oder — Box 131 Niverville, Man.

Chilliwack, B. C.

(Fortsetzung von Seite 3—5)

und ist hier jetzt im Hospital. Br. Heinrich Voth, Yarrow, starb hier im Hospital und wurde am 31. Dez. begraben, er kam von Peace River nach B. C. So scheidet einer nach dem andern von hier. „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben", besonders in dieser unruhigen Zeit.

H. A. Töws.

(„Zionsbote" möchte, bitte, kopieren und mir das Blatt schicken an folgende Adresse: Chilliwack, B. C., 64 Broadway Str.)

Telephone 927 679

SILAS E. GREENBERG

ZAHNARZT

512 Boyd Building

WINNIPEG, MAN.

Res. 45 595 — Office 928 740

DR. J. H. WIEBE

Arzt und Chirurg

611 Medical Arts Building

Winnipeg, Man.

Empfangsstunden: 2 bis 5 Uhr nachmittags. Am Samstag: 10.30 bis 12.30 vormittags.

BERNARD ROSNER

Optometrist — Optiker

— Augen werden untersucht —

— spricht plattdeutsch —

407 Time Bldg.

(Eaton's gegenüber)

Winnipeg — Phone 931 995

Office-Phone 927 116 — Wohnungsphone 401 853

Dr. H. Oelkers

Arzt und Chirurg

Empfangsstunden:

2—5 Uhr nachmittags

312 Toronto General Trust Bldg.

Winnipeg, Manitoba.

A. Buhr

Vieljährige Erfahrung in allen Rechts- und Nachlaßfragen.

265 Portage Ave.,

316 Avenue Bldg., Winnipeg, Man.

Off. Tel.: 927 621 — Res. 48 655

TEARDROP

AUTO & BODY WORKS

Alle Automobil-Arbeiten prompt und gewissenhaft ausgeführt.

Sardis, B. C.

Den 20. Jan. 1951.

Teile dem werten Editor und allen Verwandten und Freunden mit, daß mein lieber Mann, Jakob Reimer, den 3. Jan., halb 8 Uhr abends, auf dem Wege zur Gebetsstunde von einem Auto umgestoßen wurde, wobei ihm das rechte Bein 4 Zoll unter dem Knie gebrochen ist und die linke Schulter ausgerenkt wurde. Der Kopf war auch verletzt, aber der Arzt sagte, es sei nur äußerlich. Nach etwa 12 Tagen spricht er auch wieder ganz verständig. Wir hoffen fest, der Herr in seiner Gnade wird meinen lieben Mann wieder ganz herstellen. Wenn es auch nicht in kurzer Zeit zu erwarten ist, wie Dr. G. J. Enns meint. Uns der Fürbitte empfehlend,

die Familie Reimer,
629 Sumar Prairie Rd.,
Sardis, B. C.

Canadian Mennonite Bible College, Winnipeg.

Sonntag, den 21. Januar, wurde Hugo Hildebrand in der Bethel Missionskirche zum Amt eines Evangelisten ordiniert. Prediger Hildebrand ist ein Absolvent des College. Er dient der Gemeinde in der Leitung, da Prediger J. J. Friesen, der bisherige Leiter der Gemeinde, seine volle Zeit dem College als Lehrer widmet.

Pred. H. T. Klassen, Schreiber der Konferenz der Mennonitengemeinden in Kanada, besuchte Montag das College. Pred. Klassen besuchte auch die anderen Schulen und Gemeinden Manitobas und wir wünschen ihm Gottes Geleit.

F. H. E.

Die M. B. Hochschule zu Winnipeg.

Jetzt, da die Weihnachtsexamen vorüber sind und unsere Eltern schon die Zeugnisse gesehen haben, müssen wir uns wohl alle sagen: „Nur mutig voran ins neue Jahr!" Etliche von uns werden sich vielleicht sagen, daß sie sich nicht genügend angestrengt haben. Andere werden wohl sagen können, daß es sich gelohnt hat, große Anstrengungen zu machen. Für uns alle heißt es aber: „Frisch ans Werk!"

In diesem wie auch im verflossenen Jahr haben wir etliche Gäste in unserer Schule gehabt. Am 8. Januar besuchte uns Rev. J. Ewert von Winnipeg. Er sprach zu uns in der Morgenandacht. Während des Tages besuchte er die verschiedenen Klassen. Am 17. Januar besuchte uns Rev. P. P. Tschetter vom Grace Bible Institute, Omaha, Nebraska. Er sprach auch zu uns in der Morgenandacht. Solche Besucher sind immer sehr willkommen bei uns, und wir wünschten, es würden mehr Leute ihr Interesse für die Schule zeigen, indem sie uns einmal besuchten.

Vor Weihnachten hatten wir in unserer Schule Geld gesammelt, um Armen, Kranken, oder Alten eine Weihnachtsfreude zu machen, indem sie ein Paket erhielten. In der ersten Gebetsstunde im neuen Jahr machten etliche Schüler Mitteilungen über diese Besuche. Hieraus erfuhren wir, daß die Armen, Kranken und Alten die Lieder der Besucher und die Pakete sehr geschätzt hatten. Wir hoffen, daß die Geschenke und die Lieder sie auch an die Liebe Gottes erinnert haben.

Die Hockey-Spieler unserer Schule haben sich in der letzten Woche als gute Spieler erwiesen. Am 12. Januar des Abends spielte das M.B. C.I. „hockey team" gegen Nord-Kildonan. Unsere Spieler kamen froh zurück, weil sie das Spiel gewonnen hatten.

Von der Schule aus gedenkt man, ungefähr in der Mitte des Monats Februar einen literarischen Abend abzuhalten. Etwas Bestimmtes über diesen Abend soll in der nahen Zukunft bekannt gegeben werden.

Adina Görtzen.

Predigerkursus

an der Winkler Bibelschule, vom 5. bis 8. Februar einschließend.

So Gott will, sollen folgende Gegenstände vorkommen:

1. Ueber die Verhältnisse der heutigen Zeit, von Lehrer H. H. Redekop.
   a) Die Stunde der Weltkrisis.
   b) Der Wunsch der Menschen, die Zukunft zu wissen.
   c) Gott hat einen Plan für jedes Leben.
   d) Christi Methode der Seelenrettung.
   e) Der Appell des Evangeliums.
2. Evangelisation, von Lehrer R. C. Seibel.
   a) Eine Abschätzung der Evangelisationsbestrebungen unter uns.
   b) Ein Evangelisationsprogramm der lokalen Gemeinde.
   c) Die Evangelisation und der Prediger.
   d) Die Evangelisationspredigt.
   e) Evangelisation durch persönliche Arbeit und Hausbesuche.
3. Homiletik, von Lehrer G. D. Pries.
   a) Text und Arten der Predigten.
   b) Thema und Plan der Predigt.
   c) Darbietung der Predigt.
   d) Der Prediger u. seine Zuhörer.
4. Gemeindegesang, von Lehrer J. Boldt.
   a) Geschichtliche Uebersicht.
   b) Die Quellen unserer Lieder.
   c) Gebrauch unserer Lieder.
   d) Die Zukunft unseres Gemeindegesanges.
5. Ueber das Studium des Textes, von Lehrer B. B. Boldt.
   a) Das Lesen des Textes.
   b) Sacherklärungen zum Texte.
   c) Tatsachen aus dem Texte.
   d) Wahrheiten u. Lehren im Texte.
   e) Parallelen.

Wir laden alle Liebhaber herzlich ein, den Segen mit uns zu teilen.

Das Lehrerkollegium.

Predigerkurse

Das Programmkomitee der Konferenz der Mennonitengemeinden Manitobas bringt hiermit zur Kenntnis, daß die von dieser Konferenz für diesen Winter geplanten Predigerkurse in den Tagen vom 19. bis zum 22. Februar einschl. in der „Elim" Bibelschule in Altona tagen sollen. Das Programm folgt in einer der nächsten Nummern dieser Blattes. Alle die in diese Kurse interessiert sind, möchten sich diese Daten merken und dann ihre Arbeit entsprechend planen.

Im Namen des Programmkomitees,

W. Enns.

Canadian Mennonite Bible College, Winnipeg.

Letzten Dienstag abend brachte der „Literarische Verein" uns ein Programm. Der Verein besteht aus einer Gruppe Studenten, welche sich für die Literatur mennonitischer und andere Schriftsteller interessieren und die ihre Programme an jedem Dienstag geben. Der Verein ist bemüht, die Studenten mit den verschiedenen Schriftstellern und ihren Werken bekanntzumachen.

An den andern Dienstagabenden dienen der „Musikalische Verein" und der „Missions Verein" mit Programmen. Ersterer ist bestrebt, unsere Kenntnisse in der Musik und vom Kirchenliede zu erweitern. Jeder Student gehört entweder zum literarischen oder musikalischen Verein.

Zum „Missions Verein" gehören alle Studenten. Auf den Programmen und Gebetsstunden des Vereins gedenken wir besonders unserer Missionare. So versuchen wir als Collegefamilie, die Gaben, die wir von Gott empfangen haben, zu pflegen und schon hier im College in den Dienst des Meisters zu stellen, um dann später nach allen Kräften das Reich des Herrn bauen zu helfen.

F. H. E.

Zur Kenntnisnahme.

Alle Korespondenz an das Mennonitische Provinz. Hilfskomitee von Ontario, bitte nicht mehr R. R. 1, Beamsville, Ont., zu adressieren, sondern R. R. 5, St. Catharines, Ont.

Grüßend, Jacob Reimer.

Die Knochenärztin und Krankenschwester, welche vielen als Frau P. P. L. Klassen, Winkler, Man., bekannt ist, möchte hiermit allen Freunden ihre gegenwärtige Adresse bekanntgeben: Mrs. H. J. Reimer, Box 73, Yarrow, B. C.

Die Mennoniten Brüdergemeinde zu Virgil, Ont., gibt bekannt, daß die Gemeinde bezüglich der Leitung einen Wechsel getroffen hat. In Zukunft richte man alle Korespondenz in Gemeindeangelegenheiten nicht mehr an Rev. J. D. Penner, Virgil, Ont., sondern **an: Rev. J. P. Dyck, Virgil, Ont.**

Grüßend, J. D. Penner.

Verwandte und Freunde gesucht.

Ich suche meinen langjährigen Freund J. J. Fröse. Die letzte Nachricht von ihm kam aus Winnipeg, ehe die Flut dort alles überschwemmte.

A. J. Warkentin,
93 Albert St., St. Catharines, Ont.

Ich suche meinen Jugendfreund u. Schwager Peter Janzen. Er kam um 1889 nach Blumengart zu Joh. Klippenstein als Pflegekind und ging wohl 4 Jahre mit mir zur Schule. Sein Vater war Modelmeister in der Fabrik Hildebrandt in Chortitza und später auf Ignatjew bei Niebuhr in Nr. 4. Peter wollte 1908 der Mennonitengemeinde beitreten. Er war als Kind (durch seine luth. Mutter) getauft worden und war wie auch sein Vater, reichsdeutsch. Er fuhr nach Hamburg zum Gemeindeältesten der Mennoniten, Meinrich van der Smissen und wurde dort in die Mennonitengemeinde aufgenommen. Dann kam er zurück und heiratete Kathar. Niebuhr in Blumengart. — Als 1914 der Krieg zwischen Rußland und Deutschland kam, wurde er als Kriegsgefangener nach Orenburg geschickt. Um ein Jahr wurde seine Frau und Kinder auch dorthin geschickt. Nach dem Zusammenbruch Rußlands wurde er mit den noch lebenden 2 Söhnen, Peter und Abraham, nach Danzig geschickt. dort heiratete er Berta Zuck und arbeitete in einem holländischen Holzsägewerk. Ein Sohn Peter erlernte Tischlerarbeit, ging nach Amerika und hatte ein Baugeschäft. Der Abraham lernte als Sattler. Janzen hat sich in 2 Fällen an der rechten Hand alle Finger abgesägt. Anno 1943/44 erhielt ich in Leipzig von ihm das letzte Lebenszeichen aus Danzig. Kann mir jemand über den Verbleib dieser Familie Auskunft geben? Janzen war 1877 geboren. — Dankeschön im voraus!

Noch recht herzliche Grüße an Verwandte und Bekanntgewordene auf der 6 Jahre langen Wanderung von Rußland bis Amerika und ein angenehmes neues Jahr wünscht allen in freundlicher Erinnerung,

David Peters (Blumengart),
jetzt 802 E. Washington St.,
Hillsboro, Kans., USA.

CROSSTOWN CREDIT UNION

Mennonitische Sparkasse

- „Shares" und Anleihen versichert, bis zum Alter von 70 Jahren.
- Anleihen werden gemacht bis auf ein Jahr.
- 3% auf Einlagen.

Phone: 80 665 — 116 Isabel St., Winnipeg — Office hours: 10-6

Farmer und Geschäftsleute:

Wer sein Heim nach B. C. zu verlegen wünscht, wende sich an John Kuehn. Ich habe Milch- und Obstfarmen, große und kleine, Geschäfte, Auto-Camps und Garagen. Meine Adresse ist:

JOHN KUEHN'S REALTY

Fire and Auto Insurance

Auto Financing & Mortgages

7 Yale Rd., Suite 4, Chilliwack, B.C.

— Phone 3616 —

Dr. N. J. Neufeld

Arzt und Chirurg

Telephon:

Office: 925 069 — Residenz: 34 222

Empfangsstunden:

2—5 Uhr nachmittags.

612 Boyd Bldg., Winnipeg

"Mennonite Community Cookbook"

Ein besonders passendes und hübsches Geschenk zu Hochzeiten, zu Weihnachten und bei allen andern Gelegenheiten.

1400 der appetitlichsten Rezepte aus alten mennonitischen Kochbüchern und von mennonitischen Hausfrauen in den U.S.A. und Kanada gesammelt und in einfacher, klarer Weise dargeboten in englischer Sprache von

Mary Emma Showalter

auf 494 Seiten mit 8 farbigen und vielen anderen Illustrationen in einem schön eingebundenen Buch $4.50

Mit Finger-Index $5.50

The CHRISTIAN PRESS, Ltd.

672 Arlington St., Winnipeg, Man.

Wenn träge Ausscheidung die Ursache ist für Ihre

- ☐ Kopfschmerzen
- ☐ Verstimmten Magen
- ☐ Verdauungsstörung
- ☐ Schlaflosigkeit
- ☐ Nervosität
- ☐ Appetitlosigkeit
- ☐ Blähungen

Nehmen Sie Forni's Alpenkräuter heute Abend — sehen Sie, wie viel besser Sie sich Morgen fühlen

Leiden Sie nicht unnötigerweise noch einen Tag. Nehmen Sie das zeiterprobte Forni's Alpenkräuter. Mehr als ein Abführmittel, — eine Magenstätigkeit anregende und Blähungen vertreibende Medizin, — hergestellt aus (nicht nur ein oder zwei), sondern 18 Natur-Kräutern, Wurzeln und Pflanzen. Eine exklusive Formel. Alpenkräuter bringt träge Därme zum Arbeiten; hilft verhärtete Abfallstoffe auszuscheiden, —die durch Hartleibigkeit verursachten Gase und Blähungen zu vertreiben,—erzeugt ein angenehmes Wärmegefühl im Magen. Kaufen Sie noch heute Forni's Alpenkräuter in Ihrer Nachbarschaft oder senden Sie für unser Spezial Einführungs-Angebot.

Senden Sie diesen "Spezial-Angebots" Kupon — Jetzt

- ☐ Einliegend $1.00. Senden Sie mir portofrei eine reguläre 11 Unzen Flasche ALPENKRÄUTER.
- ☐ Senden Sie per Nachnahme COD — (zuzüglich Gebühren).

Name

Adresse

Postamt

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.

Dept. C178-44J

2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

256 Stanley St., Winnipeg, Man., Can.

Versicherung

Leben

Feuer

Automobile

PETER WARKENTIN

786 ST. MATTHEWS AVE., WINNIPEG

Bus. 925 932 — Telephones — Res. 33 616

Mennonitische Märtyrer

von A. A. Töws

Gebunden, portofrei **$3.75**
Broschiert, ... **3.25**

Guter Einband. Schwarzer Deckel mit Goldtitel. Fast 400 Seiten auf gutem Papier und mit vielen Bildern. Es ist eine einzigartige Sammlung von Tatsachenberichten; ergreifend und rührend; ein „Märtyrerspiegel" der Neuzeit.

Da die Auflage nicht groß ist, raten wir, das wertvolle Buch jetzt zu erwerben, und auch alle Gemeinde- und Schulbibliotheken damit zu versorgen.

— Wiederverkäufer erhalten lohnenden Rabatt —

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.
157 Kelvin St. — Winnipeg, Man.

und beim Verfasser
Rev. A. A. Töws, Marshall Rd., R.R. 1, Abbotsford, B. C.

Nachrichten...

(Fortsetzung von Seite 5—5)

— Auf Anweisung des amerikanischen Außenministeriums wird „Iron Age", die bedeutendste amerikanische Metall-Zeitschrift, nicht mehr an ihre Abonnenten in der Sowjetunion und in den Satellitenstaaten geliefert.

— Der Straßenbau wird unter dem Programm der Verteidigungs-Mobilisierung einen neuen Auftrieb erhalten. Bisher ging die Tendenz mehr auf die Unterstützung der Errichtung kleiner Nebenwege in Landgegenden durch die Bundes-, Staats- u. Kommunalbehörden. Jetzt verlangt Präsident Trumans Budgetbotschaft, das Hauptaugenmerk auf die Verbesserung des Systems der Autostraßen in den verschiedenen Staaten zu richten, die unsere Verteidigungszentren verbinden. Das Verteidigungsamt hat die Errichtung eines 40,000 Meilennetzes von Hauptverkehrsstraßen mit ihren wichtigsten Querverbindungen gebilligt.

* * *

West-Deutschland. — Das Weltluthertum kommt 1952 nach Hannover zur Tagung des Lutherischen Weltbundes.

— 5100 Kinder, die während der Kriegswirren von ihren Eltern getrennt worden waren, konnten in diesem Jahr vom Kindersuchdienst mit ihren Eltern oder andern Angehörigen wieder zusammengeführt werden. Der Kindersuchdienst hat bisher 60,700 Kinder wieder mit ihren Angehörigen zusammengebracht.

— Am Grenzübergang Ellrich-Walkenried wurden dieser Tage 31 in der Sowjetzone beheimatete Personen über die Zonengrenze in das britische Besatzungsgebiet abgeschoben. Sie waren mit Eisenketten zusammengeschlossen, die ihnen erst am Schlagbaum abgenommen wurden. Diese Männer und Frauen aus der Sowjetzone hatten sich vorübergehend ohne Erlaubnis der Sowjetzonenbehörden für ein bis zwei Monate in der Bundesrepublik aufgehalten und dadurch gegen das „neue Gesetz zum Schutze des Friedens" in der Sowjetzone verstoßen.

Die Männer und Frauen berichteten, daß bei den Dienst- und Verwaltungsstellen der Sowjetzone noch viele Haftbefehle für solche Personen vorliegen, die einmal für längere Zeit in der Bundesrepublik waren und daher als „Spione" und „Feinde des Friedens" gelten. Gleichzeitig wird Westdeutschland von der Sowjetzone her mit illegalen kommunistischen Elementen unter der Parole „für Gesamtdeutschland" überschwemmt.

— In der Bundesrepublik wurden 1950 nach den Erhebungen des Verbandes der Automobilindustrie 306,000 Kraftwagen und Straßenzugmaschinen hergestellt. Das bedeutet gegenüber dem Vorjahr eine Produktionszunahme um 87%. An Personenwagen wurden sogar mit 216,100 Einheiten 108% mehr produziert als im Vorjahr.

— Der westdeutschen Bundesregierung wurde der Auftrag erteilt, $350,000,000,000 in deutschen Mark als Beitrag an den Kosten für die Verstärkung der alliierten Garnison in Deutschland aufzubringen.

Das bisherige Budget für das Fiskaljahr, das am 31. März endet, betrug ohne diesen Zusatz ungefähr 1 Milliarde Dollar für Besatzungskosten, Reparationen und andere Kriegsvergütungen, die den Deutschen von den Alliierten auferlegt worden sind.

Die Deutschen haben sich über die Höhe der von ihnen zu tragenden Besatzungsunkosten beschwert. Vor der Unterbreitung der Zusatzforderung bezahlten sie mehr als 20% ihres Steuereinkommens für Unterbringung der alliierten Truppen und Behörden sowie für andere Dienstleistungen, Reparationen und Vergütungen an die Alliierten.

— Gen. Eisenhower reichte Westdeutschland die Hand der Freundschaft und forderte den früheren Feind auf, mitzuhelfen, die rote Gefahr zu bekämpfen.

„Was gewesen ist, ist vorbei", sagte er. „Ich hege keine Feindschaft gegen Deutschland und besonders gegen das deutsche Volk. Ich glaube, daß das deutsche Volk die Freiheit liebt".

Es war eine der wärmsten Ansprachen, die der General auf seiner Reise nach Europa gehalten hat, um die Paktstaaten für die gemeinsame Aufrüstung zu gewinnen. Deutschland gehört nicht zur Allianz, aber der Westen rechnet auf seine militärische und wirtschaftliche Beisteuer.

— Die westdeutschen Exporte nach den Vereinigten Staaten erreichten im Jahre 1950 die Gesamtsumme von mehr als $100,000,000, d. h eine Rekordhöhe für die Nachkriegszeit. Sie betrug mehr als das Doppelte der US-Exportzahlen im Jahre 1949.

Das westdeutsche Dollardefizit, das die Differenz zwischen den Verkäufen der Bundesrepublik an Dollarländer und ihren Einkäufen in diesen Ländern darstellt, sank von $791,000,000 im Jahre 1949 auf etwa $400,000,000 im Jahre 1950.

— Minister Knappstein ist zur Uebernahme des deutschen Generalkonsulates in Chikago, des zweiten in den Vereinigten Staaten, bestimmt.

— Der Preis für Zeitungspapier aus dem Inland wurde am 1. Januar abermals um 26 v. H. erhöht. Der Nordwestdeutsche Zeitungsverlegerverein hat seinen Mitgliedern empfohlen, den Umfang der Zeitungen zu beschränken.

— Im Gebiet der Bundesrepublik gibt es nach einer neuen Statistik 988,000 Witwen, 30,000 Vollwaisen und 1,250,000 vaterlose Kinder. Die Zahl der Hinterbliebenen von Kriegsopfern und Kriegsbeschädigten beträgt rund 3,4 Millionen, darunter befinden sich über 200,000 Amputierte. Insgesamt über 13 Millionen Menschen leben in der Bundesrepublik von Unterstützungen aus öffentlichen Mitteln, wozu jährlich 5,16 Milliarden DM benötigt werden.

Gegenwärtig werden noch 3,4 Millionen Menschen vermißt. Darunter befinden sich 1,2 Millionen Wehrmachtsangehörige, die in Osteuropa verschollen sind, und 60,000 Kriegsgefangene westlicher Länder. Seit 1947 werden fast alle Heimkehrenden systematisch befragt. Der Nachforschungsdienst des Deutschen Roten Kreuzes teilt mit, daß in den letzten Jahren 1,8 Millionen Suchenden der Aufenthaltsort der Gesuchten mitgeteilt werden konnte.

— Das Evangelische Hilfswerk für Internierte u. Kriegsgefangene teilt mit, daß Pakete für Kriegsgefangene in der Sowjetunion im Gewicht bis zu fünf Kilogramm als Kriegsgefangenenpost unmittelbar bei den Postämtern aufgegeben werden. Zur Aufgabe sind eine Paketkarte für Auslandspakete und drei Inhaltserklärungen für den Zoll notwendig. Die Sendung muß vorher durch das Zollamt geprüft werden.

* * *

Polen. — Die polnisch-ostdeutsche Grenzkommission hat ihre Arbeit vollendet und ein Endprotokoll mit der genauen Festsetzung der Oder-Neiße-Linie unterzeichnet.

Westdeutschland dagegen hat gegen die polnisch-ostdeutsche Vereinbarung protestiert, in der Ostdeutschland alle Ansprüche auf sein Territorium in Schlesien, Pommern und Ostpreußen aufgibt. Alle drei Gebiete sind bereits von Polen besetzt.

In Yalta war bereits zwischen den Ver. Staaten, Großbritannien und Rußland ein provisorisches Grenzabkommen getroffen worden, das jedoch niemals von den Westmächten offiziell bestätigt worden ist. Seit dem Kriege ist Polen bis zur Oder-Neiße-Linie vorgedrungen und hat damit fast 40,000 Quadratmeilen früheren deutschen Gebietes besetzt, das sowohl landwirtschaftlich wie auch industriell reich ist.

* * *

Dänemark. — Der dänische Regisseur Dreuer hat von der Regierung Israels die Erlaubnis erhalten, an den historischen Stätten Palästinas Aufnahmen für seinen Christus-Film zu machen.

— Bei dänischen Grabungen auf der Ostseeinsel Bornholm wurden zahlreiche Krüge, Perlen, Schmuckstücke und römische Münzen gefunden. Besonders bemerkenswert sind 17 schwere Goldstücke des oströmischen Reiches, die in Konstantinopel geprägt wurden.

* * *

Kanada. — Ein junger schottischer Geistlicher bewarb sich um eine Pfarrstelle in Vancouver, Kanada, indem er eine Schallplatte mit Gebet und Predigt an die Kirchenleitung sandte. Text und Stimme des Bewerbers fanden solchen Anklang, daß er die Stelle erhielt.

— Ein Gesetz zur Einführung eines neuen Regierungsamts für Lohn- und Preiskontrollen wird dem Parlament bei seiner am 30. Januar begonnenen Session vorgelegt werden, falls die Weltlage weiterhin ernst bleibt.

Alle Transatlantischen Luftrekorde, so erwartet man, werden gebrochen, wenn der kanadische Avro CF 100 zum ersten Male zur Erprobung durch die RAF von Kanada nach England fliegt. Der neue „Canuck"-Jäger wird die 3200 km zwischen Gander (Neufundland) u. Shannon (Irland) in vier Stunden zurücklegen können. Ausgerüstet mit zusätzlichen Tanks, verfügt der neue Jäger über die größte Reichweite aller bisher gebauten Flugzeuge dieses Typs. Die „Canuck" ist besonders für den Einsatz in den Polargebieten ausgestattet und ist vorgesehen für die Luftverteidigung des amerikanischen Kontinents im Norden.

* * *

Schweden. — Ein deutsches Ehepaar aus der sowjetischen Besatzungszone Deutschlands ist mit 9 Kindern, 3 Mädchen und 6 Jungen, in einem kleinen Boot über die Ostsee nach Schweden geflüchtet. Sie sind nach verschiedenen Schwierigkeiten in Böste gelandet, wo sich der schwedische Schriftsteller Rune Lundberg ihrer angenommen hat. Sie wurden nach Landskrona in ein Flüchtlingslager gebracht.

Unterwegs war ihr kleines Boot in einen Sturm geraten und voll Wasser gelaufen. Die größeren Kinder mußten 48 Stunden ununterbrochen Wasser ausschöpfen, damit das Boot nicht sank. Die ganze Familie war zunächst so erschöpft, daß sie nicht einmal Essen zu sich nehmen konnte. Das älteste Kind war fünfzehn Jahre alt.

* * *

Japan. — Premier Shigeru Yoshida erklärte, daß Japan im Friedensvertrag nicht gezwungen werden sollte sich wieder zu bewaffnen, „denn das Land sollte nicht so sehr mit Soldaten und Waffen geschützt werden als durch Entschlossenheit, Patriotismus und Unabhängigkeit".

Der frühere Premier Hitoshi Ashida, ist anderer Meinug, denn er erklärte auf dem Konvent der Demokratischen Volkspartei, daß Japan sich wieder bewaffnen müsse, „weil Rußland und Rotchina eine Invasion planen".

* * *

Spanien. — Nachdem die Vollversammlung der Vereinten Nationen unlängst den 1946 gegen Spanien verhängten diplomatischen Boykot aufgehoben hat, steht jetzt die Normalisierung der Beziehungen zwischen verschiedenen Westmächten und Spanien unmittelbar bevor. Die Regierungen in Washington, London, Stockholm und Athen wollen bald wieder diplomatische Vertreter nach Madrid schikken.

— „Lieber zehn Jahre in Frankreich im Gefängnis als fünf Jahre frei in Sowjetrußland!" Maßlose Erbitterung machte sich in diesen Worten Luft, Erbitterung und Enttäuschung, denn der Mann, der sie schrie, hatte drei Jahre lang mit der Waffe gekämpft, um aus seiner Heimat — Sowjet-Spanien zu machen. Er ist der rote General Gonzalez, der, wie er selbst sagt, vielleicht fanatischste Kommunist unter allen Generälen im spanischen Bürgerkrieg.

1939, nach der Niederlage, kommt er nach Sowjetrußland — und dort gehen ihm die Augen auf — „Die Bekanntschaft mit Sowjet-Rußland war für mich die größte Enttäuschung, das Scheitern von allem und der gemeinste Betrug meines Lebens. Der Sowjetkommunismus ist ein Faschismus, der sich hinter einer roten Fahne versteckt". Von 6000 Rotspaniern, die mit ihm nach Rußland kamen, sind noch 1200 am Leben, die Kinder eingerechnet..., die andern sind in den Lagern der NKWD umgekommen.

* * *

Oesterreich. — Mit der nunmehr eingeschlossenen Eindeckung des Wiener Stephansdomes wurde die größte Dachdeckerarbeit seit 500 Jahren beendet.

* * *

Frankreich. — Der unlängst legal nach Frankreich zurückgekehrte Prinz Louis Napoleon Bonaparte will 6000 in seinem Besitz befindlichen Gebrauchsgegenständen und Urkunden Napoleons I. (von der Schulzeit bis St Helena), die sich zur Zeit in London, Brüssel und Nizza befinden, zur Gründung eines Pariser Napoleon-Museums zur Befügung stellen.

* * *

Palästina. — In Jerusalem wird ein von der schwedischen Kirche eingerichtetes theologisches Forschungsinstitut eröffnet, das besonders dem Studium der Beziehungen zwischen Christentum und Judentum dienen soll.

* * *

Tschechoslowakei. — Premierminister Antonin Zapototzky erklärte, einige Leute in der Tschechoslowakei wünschten, die Deutschen würden zurückkehren. Er warnte seine Landsleute vor irgendwelchen Verbindungen mit diesen Leuten.

* * *

Indien. — Die indische Regierung gab bekannt, daß sie den Kriegszustand mit Deutschland mit dem 1. Januar als beendet betrachte. Sie gab der Hoffnung Ausdruck, daß „dieser Schritt die freundschaftlichen Beziehungen erneuern und stärken werde, die vor dem Krieg zwischen beiden Ländern bestanden haben".

* * *

Rumänien. — Der gegenwärtige Stand des Kirchenkampfes in den kommunistischen Ländern läßt sich nicht einfach auf die Formel bringen: erbittertes Ringen zwischen Kirchen und Kommunisten. Die Bolschewiken differenzieren ihr Behalten den Kirchen gegenüber sehr genau, und sie mischen Terror und Lockung sehr geschickt. Im Augenblick hat sich die Lage wieder verschärft, weil die Kollektivisierung vorangetrieben werden soll. Immer aber, wenn die Bauern in die Kolchose gezwungen werden sollen, geht es gleichzeitig gegen die Kirchen los; denn sie werden als ein sehr wesentliches Hindernis für die Nivelierung der Völker angesehen.

Die orthodoxen Kirchen gelten bei den Kommunisten als verhältnismäßig leicht erziehbares Instrument. Die orthodoxen Kirchen waren immer schon Staatskirchen, und sie haben ihren Frieden mit den Kommunisten gemacht. Patriarch Justinian in Bukarest erklärt bei jeder Gelegenheit, daß er mit dem Sozialismus einverstanden sei, und er kann gerade in diesen Wochen einen ersten Erfolg kommunistenfreundlicher Haltung einheimsen. Die drei Millionen griechisch-katholischer Rumänen, die in Siebenbürgen vor 250 Jahren unter Beibehaltung des orthodoxen Ritus den Papst als obersten Hirten anerkannten, wurden mit Hilfe der Staatsbehörden gezwungen, wieder in die orthodoxe Kirche zurückzukehren. Orthodoxismus und Kommunismus leben heute nebeneinander, sie stehen sich zwar mißtrauisch gegenüber, sie glauben aber dennoch eine gemeinsame Ebene zu finden. Daß trotzdem die Kommunisten unterirdisch gegen die Kirche wühlen, ist bekannt. Die Kirche hofft aber eine lange Vorbereitungszeit bis zum Ausbruch des offenen Konfliktes zu haben, und in dieser Zeit kann mancherlei geschehen, was die Stellung der Kirche erleichtern könnte.

Uebersee-Pakete

Neue Zollbestimmungen kommen in Deutschland in Zukunft in Kraft, laut welchen dann nur 1 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Kakao an eine Person pro Monat geschickt werden dürfen. Deshalb, wer seinen Verwandten oder Freunden etwas schicken möchte — schicke es jetzt!

		Westzone W.-Berlin	Ostzone u. O.-Berlin
Nr. 121:	5 Pfd. Kaffee, geröstet in Bohnen	$ 5.95	$ 5.95
U-009:	20 Pfd. Zucker	4.00	4.50
U-287:	20 Pfd. Reis	5.35	5.50
U-187:	14 Pfd. Schweineschmalz	5.75	6.10
	100 Pfd. Weißes Weizenmehl	10.45	
Nr. 125:	5 Pfd. Kaffee, 5 Pfd. Reis, 5 Pfd. Schmalz, 5 Pfd. Kaffee	10.45	10.70
„Walter":	2 Pfd. Kaffee, 2 Pfd. Reis, 2 Pfd. Zucker, 2 Pfd. Schmalz, 1 Pfd. Milchpulver, 2 Pfd. Mehl	6.65	6.95

Geldübersendungen nach allen Zonen Deutschlands. Schreibt um Auskunft.
Bestellungen mit Money Order schickt bitte an:

JOHN H. UNRUH
310 Power Bldg. (Tel. 292 849) Winnipeg, Man.

Zu verkaufen

ein 6 Zimmer Wohnhaus, Badezimmer, kaltes u. heißes Wasser, Heiße-Luftheizung (Furnace), Garage 12'x 20', Lot 52'x133', in der Nähe der M. B.-Kirche, zu beziehen ab 1. April. Preis .... $5,000 —

298 EDISON, AVE.
N. Kildonan — Winnipeg, Man.

Bestellzettel.

THE CHRISTIAN PRESS, LTD.,
157 Kelvin Street, Winnipeg, Canada.
(Abonnement laut Gesetz zahlbar im voraus.)

Ich bestelle hiermit:

1. Die Mennonitische Rundschau ($2.50) $..........
2. Den Christlichen Jugendfreund ($0.75) $..........
(Zusammen $3.00) Beigelegt sind: $..........

Name: ....
Adresse: ....

Alter ☐ oder neuer ☐ Leser. (Unbedingt anmerken.)

Bei Adressenwechsel gebe man auch die alte Adresse an.

Der Sicherheit halber sende man Bargeld in registriertem Brief oder man lege „Bank Draft", „Money Order", „Expreß Money Order" oder „Postal Note" ein, nicht Bankschecks, bitte!

Probenummer an irgend eine Adresse frei. —

Achtung!

Jäger, Farmer, Trapper!

Die American Hide and Fur Co., Winnipeg, Man., braucht tausende Rehhäute. Sie sind bis zu $2.75 wert. Werfen Sie dieselben also nicht weg, sondern schicken sie an uns und erhalten Sie „cash" dafür.

Pferdeschwanz wird **sehr verlangt**, Preis ist bis zu $1.40 das Pfund. Rinder- und Pferdehäute nehmen wir gegen gute Zahlung. „Weasels, Squirrels and Wild Mink" erfreuen sich großer Nachfrage und haben gute Preise. — Liefern Sie in vollem Vertrauen an:

AMERICAN HIDE & FUR CO.
157-159 Rupert Ave.. Winnipeg, Man.